29. Jahrgang. Donnerstag, 3. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16289. 1887.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Ztg.

Petersburg, 3. Febr. (W. T.) Ein kaiserlicher Erlaß untersagt bis auf Weiteres die Pferdeausfuhr über die europäische und transkaukasische Grenze.

Politische Uebersicht.

Danzig, 3. Februar.

Die officiösen Kriegsdrohungen.

Gouvernementale Blätter, die sich noch einen Rest von selbständigem Urtheil bewahrt haben, wie z. B. der „Hamb. Corresp.“, sprechen zwar die Ansicht aus, daß durch Artikel wie die neuesten „Krieg-in-Sicht-Artikel“ der „Post“ den Anhängern Boulanger's nur ein Gefallen erwiesen werde; aber dieser „Gefallen“ wird dem französischen Minister nur auf Kosten des europäischen Friedens erwiesen. Es ist nicht zu verwundern, wenn man in Frankreich selbst allmählich an der Friedensliebe Deutschlands irre zu werden beginnt und in den Artikeln der „Post“, „Köln. Ztg.“ 2c. 2c. nur ein Vorspiel für erstere Ereignisse erblickt. In Deutschland ist man es schon gewöhnt, dieses Wahlkriegsgeschrei nach dem wirklichen Werth zu taxiren. **So oft die Militärfrage zur Discussion im Reichstag stand, haben die gouvernementalen Federn das Kriegsgespenst beschworen,** um dasselbe, sobald der entscheidende Beschluß im Reichstag gefaßt war, spurlos wieder verschwinden zu lassen. Die Franzosen, welche seit dem letzten Herbst als Friedensstörer angeklagt werden, sind nicht in der Lage, die Haltung der deutschen Regierungspresse, welche in dieser Hinsicht ganz allein steht, nach Gebühr zu würdigen. Und so ist es begreiflich, daß man jenseits der Vogesen dem Verdacht Raum giebt, Deutschland suche nach einem Vorwande für einen Krieg mit Frankreich, nachdem es ihm gelungen ist, Rußland zu befriedigen und bezüglich der Ausrüstung der Armee mit dem neuen Repetirgewehr einen erheblichen Vorsprung vor Frankreich zu gewinnen.

In Deutschland selbst wird diese Auffassung keinen Glauben finden, nachdem der Reichskanzler im Reichstage sein Wort dafür eingesetzt hat, daß er zu einem Angriff gegen Frankreich seine Zustimmung nicht geben würde. Für uns Deutsche mag das genügen. In Frankreich aber muß die bloße Vermuthung, daß es in den Berliner entscheidenden Kreisen Autoritäten geben könne, welche einem Angriff auf den unruhigen Nachbar in dem für Deutschland günstigsten Augenblick das Wort reden, beunruhigend wirken und zu Maßregeln führen, welche dann deutscherseits wiederum als Beweis für kriegerische Absichten Frankreichs verwerthet werden. Unter diesen Umständen ist es keineswegs unmöglich, daß das officiöse Kriegsgeschrei, welches die Wähler zur **Wahl conservativer Candidaten** bestimmen soll, den Krieg, der nur an die Wand gemalt werden sollte, zum Ausbruch bringt.

Welch eine furchtbare Verantwortlichkeit die Kriegshetzer mit ihrem unerhörten Treiben auf sich laden!

„Es giebt keinen Krieg.“

Diese schönen, beruhigenden Worte des Kaisers wurden von einer gewissen Presse consequent unbeachtet gelassen. Natürlich, denn die passen schlecht zu dem von ihr erhobenen Kriegsgeschrei. Die „Post“, das lauteste der kriegshetzerischen Organe, fühlt sich nun allerdings gemüßigt, davon Act zu nehmen. Sie kann die Richtigkeit jenes Ausspruches nicht bestreiten; statt aber die selbstverständlichen Consequenzen daraus zu ziehen, fällt sie mit den gröbsten Insulten über diejenigen Blätter her, welche jene Worte ihrer Bedeutsamkeit entsprechend im Druck hervorgehoben hatten, und erhebt einen weiteren Vorwurf deshalb, weil die Nachricht von dem „Standard“-Correspondenten herrühte, „der sonst gerade nicht der Liebling dieser Herren sei“. Wir unsererseits haben gegen diesen Correspondenten durchaus keine Antipathien gehabt. Wie gut er unterrichtet ist, das beweist recht deutlich wieder seine letzte Meldung, die die Praktiken der „Post“ so übel durchkreuzt hat. Bei einer wichtigen Nachricht ist es übrigens selbstverständlich gleichgiltig, ob sie aus einem sympathischen oder antipathischen Blatte kommt. Wenn die „Post“ deshalb Veranlassung zu haben glaubt, mit Ausdrücken wie „Gesinnungslosigkeit“ und „Erbärmlichkeit“ um sich zu werfen, so charakterisirt sie Niemand als **sich selbst**, was allerdings auch vollständig überflüssig ist, denn das moralische Niveau der „Post“ ist längst bekannt!

Durch ein solches Gebahren wird wahrlich die Bedeutsamkeit des kaiserlichen Wortes nicht abgeschwächt, und je wilder die Blätter dieses Ranges, wie die „Post“, in das Kriegshorn stoßen, um so eindringlicher weisen wir hin auf des Kaisers Ausspruch: Es wird keinen Krieg geben!

Ausländische Nachrichten zu den Kriegsgerüchten.

Von Nachrichten, die aus dem Auslande über das Kriegshetzen eingegangen sind, verzeichnen wir noch folgende: Aus **Petersburg** wird telegraphirt:

Das „Journal de St. Petersbourg“ spricht von den herrschenden Kriegsbesorgnissen und bemerkt, dieselben seien durch Zeitungsartikel hervorgerufen. Ohne Zweifel würden Rüstungen vorgenommen; dieselben seien aber durch die Vorsicht geboten. Allerdings könne dadurch Mißtrauen entstehen, aus welchem wiederum ein Conflict hervorgehen könne. Aber die Einsicht der Regierungen bestehe eben darin, der Lage Rechnung zu tragen, und es sei zu wiederholten Malen zu Tage getreten, daß **keine Regierung einen Krieg wünsche.**

Der „Neuen Fr. Presse“ wird aus **London** berichtet:

Ein hervorragender Diplomat versicherte, die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich werde durch die Aufstellung der Baracken an der französischen Grenze vermehrt. Da Deutschland erklärt hat, weder jetzt noch künftig Frankreich anzugreifen, so sehe die deutsche Militärbehörde im Baue jener Hütten eine provocatorische Handlung. Natürlich könne Deutschland die Abtragung jener Baracken nicht direct verlangen, doch sei dem französischen Cabinet indirect hiervon Mittheilung gemacht worden, ebenso, daß zwei Großmächte, darunter England, die Anschauungen Deutschlands hierüber theilen. Der erwähnte Diplomat fügte hinzu, es sei anzunehmen, die französische Regierung werde aus eigenem Antriebe jene Schwierigkeit beseitigen. Nicht unmöglich wäre auch der freiwillige Rücktritt Boulangers, als weiterer klarster Beweis der friedlichen Gesinnungen der jetzigen französischen Regierung.

Daß dies letztere von anderer Seite bezweifelt wird, ist schon in den heutigen Morgentelegrammen erwähnt.

Aus Paris meldet man dem „Berl. Tgbl.“:

Je heftiger die Preßausfälle in Berlin sind, desto mehr mahnt die hiesige Presse zur Ruhe. Der Artikel der „Post“, obwohl als „infam“ gebrandmarkt, wird in politischen Kreisen doch nur als ein Wahlagitationsmittel angesehen. Hält man den politischen Himmel auch nicht für durchaus wolkenlos, so glaubt man doch an die Erhaltung des Friedens. Sämmtliche große Bankinstitute äußerten sich zu einem Vertreter der „Revue Economique“, daß keinerlei geschäftliche Indicien für den Krieg vorliegen. Der Director der „Banque de Paris“ meinte, Fürst Bismarck würde sich nicht mit der Hälfte der Nation wegen des Septennats überworfen haben, wenn er einen Krieg im Frühjahr fürchtete oder beabsichtigte.

Außerdem ging uns nachstehende telegraphische Nachricht aus der französischen Hauptstadt zu: In einem allgemein für inspirirt geltenden Entrefilet sagt die „France“, **Nichts in den Beziehungen zu den Mächten rechtfertige die gegenwärtig herrschenden Beunruhigungen.** Alle Gerüchte von Meinungsverschiedenheiten im Ministerium seien unbegründet.

Das Pferdeausfuhrverbot in Rußland kann ebensowenig als ein beunruhigendes, auf Krieg hindeutendes Symptom, wie das deutsche, angesehen werden. Voraussichtlich wird es dieselbe Motivirung erfahren.

Zu der beabsichtigten kaiserlichen Proclamation

schreibt uns unser Berliner ⚓-Correspondent: „In parlamentarischen Kreisen wird das Gerücht, daß auf den Erlaß einer kaiserlichen Proclamation zu den Wahlen verzichtet worden sei, in Zweifel gezogen. Man will wissen, es sei die Absicht, die Proclamation erst unmittelbar vor den Wahlen, dann aber gleichzeitig in allen Wahlkreisen zu veröffentlichen, so daß die Presse nicht mehr in der Lage sein würde, den Inhalt der Proclamation zu erörtern. Daß diese Proclamation der Gegenzeichnung des Reichskanzlers bedarf, unterliegt keinem Zweifel.“

Die Jagd auf Renegaten.

Die „Liberale Correspondenz“ schreibt:

Die Dreistigkeit, mit der eine gewisse Presse behauptet, daß die Mehrheit der Nation nicht auf der Seite der Mehrheit des Reichstags stehe, wird am treffendsten durch das Bestreben der gouvernementalen Parteien gekennzeichnet, Abtrünnige der beiden Oppositionsparteien zur Uebernahme von Candidaturen zu bewegen, um dadurch die Wähler, welche sich durch den Schein trügen lassen, irre zu führen. Es wäre ein Leichtes, eine Reihe von Freisinnigen anzuführen, denen von nationalliberaler Seite Mandate, und zwar bisher in freisinnigen Händen befindliche, angeboten worden sind, wenn sie sich nur entschließen würden, für das Septennat, d. h. gegen die Partei zu stimmen, der sie bis jetzt angehört haben. Erfolg haben diese Versuche nicht gehabt; aber daß sie unternommen worden sind und noch unternommen werden, beweist am besten, daß die Gouvernementalen wenig Vertrauen auf die Zugkraft ihrer Gründe haben. Mit offenen Augen geht der liberale Wähler nicht in die Falle.

Größere Hoffnungen als auf „Liberale“, die sich zu Einpeitschern für die gouvernementale Mehrheit hingeben, setzen die Verbündeten auf sog. katholische Candidaten, mit denen sie die bisherigen Vertreter des Centrums zu verdrängen hoffen. Es giebt fast keinen Centrumswahlkreis mehr, in welchem von den gouvernementalen Parteien nicht ein „Katholik“ aufgestellt worden ist, der sich plötzlich als Vorkämpfer der katholischen Kirche gebehrdet, nachdem er von Beginn des Culturkampfes an auf der Seite der Gegner der katholischen Kirche gestanden hat. Nur eine neue Maske haben die Gegner aufgesetzt. Am liebsten möchte man den Papst veranlassen, sich in die Wahlangelegenheiten einzumischen und das Centrum, dessen Energie er die Beseitigung der Maigesetze verdankt, zu desavouiren. Aber bisher hat Leo XIII. sich als guter Diplomat darauf beschränkt, den Schein zu vermeiden, als ob er das Centrum zum Widerspruch gegen die innere Politik der Regierung ermuntere. Vielleicht ist diese Zurückhaltung des Papstes zu bedauern. Die Jasager-Parteien unter dem Vortritt Sr. Heiligkeit in den Kampf gegen Freisinnige und Centrum marschiren zu sehen, wäre ein Schauspiel, welches auch dem Verstocktesten die Augen über die eigentlichen Absichten der Regierung öffnen würde. Der Satz, daß der Zweck die Mittel heiligt, ist in diesem Augenblick zu so allgemeiner Anerkennung gelangt, daß selbst die Rückberufung der Jesuiten in dieser Hinsicht keine Wirkung mehr haben würde

Arbeiten des Herrenhauses.

Die Commission des Herrenhauses, welcher die Berathung der Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz übertragen war, hat ihre Arbeit bereits erledigt, so daß der Bericht an das Plenum gestern festgestellt werden konnte. Wie verlautet, wird die Commission beantragen, die Vorlage mit einigen nicht erheblichen Aenderungen anzunehmen. Der Bericht wird für die Sitzung des Herrenhauses am 14. d. auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Berathung der übrigen dem Herrenhause gemachten Vorlagen, namentlich des Gesetzentwurfs betreffend die Competenz der Selbstverwaltungskörper in Schulangelegenheiten, in den Commissionen des Hauses wird erst gegen Ende der nächsten Woche stattfinden. Soweit bis jetzt beabsichtigt, wird das Plenum des Herrenhauses nur 2 Sitzungen abhalten. Der eigentliche Zweck der Berufung war bekanntlich derjenige, die kirchenpolitische Vorlage entgegenzunehmen und die Commission zur Vorberathung derselben zu wählen.

Der Prinz Georg von Leuchtenberg

befindet sich gegenwärtig auf Reisen, was nach der Meinung eines russischen Blattes, der „Nowoje Wremja“, mit dessen Namhaftmachung für den bulgarischen Thron zusammenhänge. Wiewohl das erwähnte Blatt neuerlich darauf zurückkommt, daß Rußland bisher keinen Candidaten aufgestellt habe, so ist es doch beachtenswerth, daß diese Aufmerksamkeit fortgesetzt auf den Prinzen von Leuchtenberg gelenkt wird, offenbar, um die öffentliche Meinung mit seiner Candidatur vertraut zu machen. Zu Gunsten des Prinzen wird angeführt, daß er der orthodoxen Kirche angehöre, den Rang eines mediatisirten Fürsten einnehme und in der russischen Armee für die Befreiung Bulgariens gefochten habe. Die „K. Ztg.“ bemerkt dazu: Wenn die „Nowoje Wremja“ in ihren, die Vorzüge des Prinzen schildernden Artikel einflicht, daß er demnach die gleichen Eigenschaften aufweise, wie der Prinz von Mingrelien, so hat das offenbar den Zweck, darzuthun, daß die Substituirung seiner Candidatur für jene des Mingreliers kein Abgehen von den Absichten bedeute, welche mit der Lancirung der Candidatur des letzteren verfolgt wurden.

Ein Opiumconflict mit China

taucht wieder am fernen Himmel Ostasiens auf. Wie aus Shanghai gemeldet wird, hat in commerziellen und amtlichen Kreisen die Haltung der chinesischen Behörden betreffs der Opium-Zölle große Besorgniß hervorgerufen. Unverzüglich nach dem Erscheinen der Regierungs-Bekanntmachung, welche erklärt, daß nach einem gewissen Datum der höhere Zoll — d. h. ein dreimal größerer als der bisher bezahlte — allem von britischen Kaufleuten importirten Opium auferlegt werden würde, wurde von letzteren eine ungeheure Quantität Opium bondirt, um dem höheren Zoll zu entgehen. Jetzt ist angekündigt, daß die chinesische Regierung beabsichtige, die bondirten Vorräthe mit einer neuen Steuer von besonderer Natur zu belegen. Es ist wahrscheinlich, daß die Consuln gegen dieses Verfahren einen formellen Protest erheben werden, da es eine Verletzung des von Lord Salisbury und dem Marquis Tseng unterzeichneten jüngsten Abkommens ist — eines Abkommens, welches als eine volle und endgiltige Regelung der Schwierigkeiten angenommen wurde, über welche sich der kaiserliche Hof so lange beschwert hatte.

Der canadische Fischereiconflict

hat in letzter Zeit eine Gestaltung angenommen, welche einen Ausgleich in weite Ferne gerückt zu haben scheint. Canada schlägt einen drohenden Ton an. Einer Meldung aus Ottawa zufolge bestreitet der Justizminister entschieden die Londoner Meldung, daß die canadische Regierung zu einer Beilegung des Streites mit den Ver. Staaten wegen der Fischereien Vorschläge gemacht habe. Er sagt, Canada werde niemals der Yankee-Prahlerei nachgeben, und bestätigt die Ankündigung, daß während der nächsten Fischerei-Saison Reichskreuzer mit den Schiffen Canadas zum Schutz canadischer Fischer cooperiren werden.

In der Union selbst sind manche Besorgnisse wegen dieser Haltung Canadas entstanden und abermals im Repräsentantenhause zum Ausdruck gekommen. Am 31. Januar brachte der Abgeordnete von Illinois eine Resolution ein, welche erklärt, daß der kriegerische Ton der canadischen Presse und die Thatsache, daß eine britische Flotte im nordatlantischen Ocean kreuzt, Feindseligkeit gegen die Vereinigten Staaten beweise, welche ihre Ursache in der Fischereifrage hat. Die Resolution fügt hinzu, daß die amerikanischen Küsten thatsächlich ungeschützt sind, während die britische und die canadische Regierung im Besitz von Karten der amerikanischen Häfen und Vertheidigungswerke seien. Der Präsident wird ersucht, dem Hause mitzutheilen, welche Schritte er gegen die berührte Möglichkeit zu thun empfehle.

Deutschland.

✻ **Berlin**, 2. Februar. Der **Kaiser** nahm heute den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinets. Später ertheilte der Monarch dem von seinem hiesigen Posten abberufenen bisherigen mexikanischen Gesandten, General Francisco Z. Mena, eine **Abschieds-Audienz.**

* **[Im Palais des Kronprinzen]** findet demnächst eine sehr interessante Theatervorstellung statt, welche von den Prinzessinnen und einigen Mitgliedern der Hofgesellschaft ausgeführt werden wird. Es sollen einzelne Stücke aus dem „**Mikado**“ gegeben werden; die Gesangsproben haben nach der „Voss. Z.“ schon begonnen. Das Kroll'sche Orchester wird dabei mitwirken. Für die Dilettantenbühne werden eigens Decorationen gemalt. In den hohen und höchsten Kreisen der Gesellschaft sieht man dem Mikado-Abend im kronprinzlichen Hause mit einer leicht begreiflichen großen Spannung entgegen.

π **Berlin**, 2. Februar. Der **Bundesrath** hält morgen wieder eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung befinden sich u. A. folgende Gegenstände: Bericht über die Ergebnisse der Untersuchung über die Lohnverhältnisse der Arbeiterinnen in den Wäschefabriken; Bericht über die Thätigkeit des Reichs-Versicherungsamts im Jahre 1886 und Be-

---

Concert.

Der Name **Pablo de Sarasate** übt noch immer eine magnetische Anziehungskraft aus. Wo der Künstler auch seine Geige erklingen läßt, überall geschieht es vor vollen Sälen und unter enthusiastischem Beifall des Publikums. So waren auch bei dem gestrigen Sarasate-Concert, unter Mitwirkung der Pianistin Frau **Berthe Marx** aus Paris, die weiten Räume des Schützenhaussaales dicht besetzt, ein Ereigniß, wie es bei solchen Gelegenheiten wohl nur selten vorkommt. Der berühmte Künstler erzielte durch sein herrliches Spiel dieselbe elektrisirende Wirkung, wie bei seinen früheren Besuchen Danzigs. Wieder überließ man sich mit innigem Behagen dem Zauber dieses süßen, ideal schönen Tones, von strahlender Reinheit bis in die höchsten Regionen hinauf; wieder erregte der Glanz einer geradezu fabelhaften Technik staunende Bewunderung. Wie früher Paganini der Geigenvirtuosität neue Seiten aufschloß, so zeigt sich auch **Sarasate**, der moderne Paganini, in dieser Beziehung selbstschöpferisch, und er bringt in seinen Compositionen manche Effecte zur Anwendung, die den Reiz der Neuheit für sich haben. Durch seine langen Beziehungen zu Deutschland hat der spanische Künstler auch das Wesen deutscher Kunst in sich aufzunehmen angefangen, was ihm denn auch mehr oder weniger geglückt ist. Eins oder das andere von klassischen deutschen Werken befindet sich jetzt auf jedem seiner Programme; aber Größe und Tiefe der Auffassung liegt nicht in der Individualität dieses Geigenkünstlers, der in seinem Vortrage vorwiegend der Sentimentalität, wenn auch edler Art, huldigt und außerdem den reichen Schätzen der Technik eine bevorzugte Stelle einräumt, allerdings mit einer unvergleichlichen Meisterschaft und Genialität. Ein Vergleich mit **Joachim** ist bei **Sarasate** nicht zu ziehen, so viel steht aber wohl fest, daß beide Künstler gleich groß dastehen, jeder in seiner Art, und daß sie unbestritten den allerersten Rang unter den Geigern der Gegenwart einnehmen.

Das Concert begann mit der Schubert'schen sehr interessanten C-dur-Fantasie für Violine und Pianoforte, die, so viel sich Referent erinnert, hier bisher öffentlich nicht zum Vortrage gekommen ist. Der erste Satz leidet etwas an den bei Schubert bekannten „himmlischen Längen“, hat aber ein imponirendes, in ein glänzendes Virtuosengewand gehülltes Musikelement, das bei so meisterhafter Ausführung und dem innigsten Verständniß beider Spieler untereinander sehr genußbringend war. Die Krone des Werkes aber ist der Mittelsatz, aus reizenden Variationen über das viel bekannte Schubert'sche Lied: „Sei mir gegrüßt“ bestehend. Beide Spieler finden hier ungemein dankbare Aufgaben, nach der Gefühlsseite wie nach Offenbarung einer soliden und geschmackvollen Virtuosität. Die Wiedergabe war vollendet schön, auch der ihren Part mit Grazie, und der Geige gegenüber mit musterhafter Discretion durchführenden Pianistin Frau **Marx** das beste Zeugniß ausstellend. — Als erste Solonummer hatte Herr **Sarasate** ein Concertstück von Saint-Saëns gewählt, das ihm nach allen Richtungen hin Gelegenheit gab, die Zuhörer mit seinen exquisiten tönlichen und Virtuosenschätzen förmlich zu überschütten. Der geistvolle Componist, der, wie Gounod, mancherlei von deutscher Musik profitirt hat und deshalb häufig Zugang in die deutschen Concertsäle findet, zeigt sich in diesem Concertstück von einer respectabeln Seite, freilich mehr pikant und glänzend, als tief und seelenvoll. Von einem **Pablo de Sarasate** gespielt, wird die Composition überall Furore machen. Als entzückende kleine Specialität in der Ausführung sei hier nur die herrlich klingende lange Trillerkette angeführt, welche das Andante einleitet. — Der Sarasateschen Composition „Muincira, air montagnard varié“ wohnt ein erheblicher Kunstwerth nicht bei, aber sie trägt Alles zusammen, was an Virtuosenkünsten irgend zu erdenken ist. Wollte man davon ein erschöpfendes Bild geben, so bedürfte man eines besonderen Feuilletonartikels dazu. Diese wohl nur Sarasate allein zugänglichen Variationen sind als eine Art Seitenstück von Paganini's „Carneval in Venedig“ zu bezeichnen. Der Künstler hüllte die verblüfften Hörer damit in ein berauschendes Brillantfeuerwerk. Musikalisch werthvoller war eine auf stürmisches Verlangen gewährte Zugabe, die dem Referenten unbekannt war. — Frau **Berthe Marx** hat schon bei ihrer ersten Anwesenheit in Danzig, gleichfalls im Verein mit Sarasate, sich als eine sehr talentvolle Pianistin von eminenter Technik ausgezeichnet, deren Anschlag große Energie mit bestechender Zartheit verbindet, und die dem modernen Virtuosenthum vollkommen gewachsen ist. Mit der F-moll-Fantasie von Chopin, die erst kürzlich von **Heinrich Barth** in vollendeter Weise gespielt worden ist, machte die Künstlerin weniger Glück, als mit drei kleinen Stücken von Raff (Fileuse), Bernard (Impromptu) und Liszt (Tarantelle), die trotz ungleichen musikalischen Werthes durch Rapidität und Pikanterie der Ausführung lebhaft ansprachen und durch eine gewünschte Zugabe vermehrt wurden.

M.

✤ **[Musikalische Abendunterhaltung.]** Die Mitglieder des hiesigen Theaterchors beabsichtigen, nachdem Hr. Director Rosé bereitwilligst seine Zustimmung gegeben hat, am 16. d. Mts. im Saale des Schützenhauses ein Concert mit Solovorträgen der ersten Kräfte unserer Bühne zum Besten der „Pensionskasse des allgemeinen deutschen Chorsängerverbandes“ zu veranstalten. Herr **Weingartner** hat die musikalische Leitung übernommen, die Damen **v. Weber** und **Bendel**, die Herren **Brodtmann, Retty** und **Schnelle** ihre Mitwirkung zugesichert. Nachdem die deutsche Bühnengenossenschaft aus eigenen Mitteln ihre Pensionskasse zu dem gegenwärtigen erfreulichen Stande gebracht hat, ist diese Pensionskasse des Chorsängervereins vor einigen Jahren gewissermaßen zur Ergänzung jener und auf denselben Principien gegründet worden und hat ebenfalls eine günstige Entwickelung genommen. Das Unternehmen verdient also schon seines Charakters wegen das Wohlwollen des Publikums. Andererseits haben aber auch die Herren und Damen des Chors als Entgelt für ihre mühevolle und wenig anerkannte Thätigkeit auf der Bühne Anspruch auf die freundliche Unterstützung des Publikums bei ihrem gemeinnützigen Unternehmen.

schlußfassung über den Gesetzentwurf, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen. Der letztgenannte Gesetzentwurf ist in den Ausschüssen bereits durchberathen, woselbst er mancherlei Abänderungen erfahren hat.

△ **[Das Reichsversicherungsamt im Jahre 1886.]** Der Bericht über die Geschäfte des Reichsversicherungsamts für das Jahr 1886 giebt einen interessanten Einblick in die überaus umfassende Thätigkeit des Amtes. Wir entnehmen dem Berichte u. A., daß die Zahl der abgehaltenen Plenarsitzungen 79 beträgt, die der Spruchsitzungen 12, die der sogenannten Vertragssitzungen der ständigen Mitglieder und Hilfsarbeiter des Amts 90. Ueber die berufsgenossenschaftliche Selbstverwaltung heißt es: „Wenn dem Vorstehenden nach das Amt mehrfach berufen war, die berufsgenossenschaftlichen Organe in ihrer Geschäftsführung zu unterstützen, so muß andererseits hervorgehoben werden, daß den Berufsgenossenschaften auf dem weiten Gebiet ihrer Verwaltung doch volle Freiheit der Bewegung gelassen und zahlreiche Anfragen und Prüfungen ihnen zur selbständigen Prüfung und Entscheidung übersandt wurden. Hierbei haben die Genossenschafts- und Sectionsvorstände im allgemeinen eine anerkennenswerthe Umsicht bewiesen und ein gutes Verhältniß, sowohl zu den Schiedsgerichtsvorsitzenden, als auch zu den Verwaltungsbehörden, aufrecht zu erhalten gewußt. Insofern kann das Problem einer ausgedehnten, mit Strafbefugnissen verbundenen und zum Erlaß einschneidender Vorschriften zur Verhütung von Unfällen berechtigten Selbstverwaltung ohne Mitwirkung eines staatlichen Beamtenelements als gelöst angesehen werden. Dabei haben die Vorsitzenden und Mitglieder der Genossenschafts- und Sectionsvorstände, sowie die Vertrauensmänner eine erhebliche ehrenamtliche Arbeitslast willig getragen. Die Geschäftsführung in den Genossenschaftsbureaus, in welchen zum Theil ehemalige Unfallversicherungsbeamte, zum Theil andere geschulte Kräfte angestellt sind, hat im Allgemeinen durchaus befriedigt. — Die dem Berichte beigegebene Nachweisung der vom Reichsversicherungsamt im Jahre 1886 ausgeführten hauptsächlichsten Arbeiten lautet:

1) 267 Recurse gegen die Entscheidungen der Schiedsgerichte wurden bearbeitet, darunter 98 erledigt. — 2) 1 Gesetzentwurf, betr. die Versicherungspflicht der bei Bauten beschäftigten Personen, wurde begutachtet, eine kaiserliche Verordnung (betr. die Ausführung des §. 17 des Ausdehnungsgesetzes) entworfen, 16 Ausführungs- ꝛc. Bekanntmachungen erlassen, 5 Denkschriften für den Bundesrath ausgearbeitet, 3 gutachtliche Aeußerungen auf Grund des § 1 Absatz 7, § 1 Absatz 8, § 90 des Unfallversicherungs-Gesetzes erstattet, 29 Rundschreiben an oberste Reichs- und Landes-Centralbehörden, 62 Rundschreiben an die Berufsgenossenschafts-Vorstände bezw. die Ausführungsbehörden der Reichs- und Staatsbetriebe, 13 Rundschreiben an Schiedsgerichtsvorsitzende und Arbeitervertreter-Wahlcommissare gerichtet, die in 350 Wahlprotokollen niedergelegten Resultate der Arbeitervertreter- und Schiedsgerichtsbeisitzerwahlen geprüft und bei vorhandener Nichtigkeit Neuwahlen angeordnet. 7 General- bezw. Genossenschaftsversammlungen wurden abgehalten, zu dem Ende 65 480 Einladungsschreiben versandt. 5 Genossenschaftsstatuten wurden genehmigt; zu 25 Genossenschaftsstatuten wurden die beschlossenen Aenderungen genehmigt; 55 Gefahrentarife und 6 Unfall-Verhütungsvorschriften wurden genehmigt. 3097 Katasterbeschwerden, bezw. Vorlagen der unteren Verwaltungs-Behörden wegen erfolgter Ablehnung von Betrieben, 761 Beschwerden gegen Strafverfügungen der Genossenschaftsvorstände und zahlreiche andere Beschwerden wurden erledigt, 237 Präjudize in das Präjudizbuch eingetragen. 5 Genossenschaftsvorstände, 53 Sectionsvorstände, 61 Schiedsgerichte wurden organisirt, 144 Wahlbezirke für die Wahl von 243 Arbeitervertretern gebildet, 464 Krankenkassen mit Stimmzetteln ꝛc. versehen, 2399 Stimmzettel behufs der Wahlen zum Reichs-Versicherungsamt aufgestellt und versandt, im Ganzen 26 819 journalisirte Eingänge und außerdem ohne besondere Journalistrung eine größere Anzahl Eingänge in Sachen der Arbeitervertreterwahlen bearbeitet."

* **[Im Reichstagswahlkreise Herzogthum Lauenburg]** haben die gouvernementalen Parteien endlich einen Candidaten gefunden. Die Aufstellung des Grafen Wilhelm **Bismarck** war an der Weigerung des letzteren gescheitert, sich im Voraus über die Annahme eines so zweifelhaften Mandats zu erklären. Nunmehr hat Gutsbesitzer Wentorf-Rothenhausen seine anfängliche Weigerung, die Candidatur anzunehmen, zurückgezogen. Herr Wentorf ist ein hochorthodoxer und hochconservativer Mann, etwa von der Farbe des Grafen Bernstorff; er hat sich ebenso wie dieser bereit erklärt, eventl. der deutschen Reichspartei beizutreten. Daß die Nationalliberalen des Wahlkreises, welche bei der letzten Nachwahl die Aufstellung des Grafen Bernstorff beanstandet haben, jetzt einen Gesinnungsgenossen desselben ihrerseits aufstellen, beweist nur, wie rasch auch dort diese Partei sich acclimatisirt. Herr Wentorf übrigens, den die Conservativen selbst aus dem Kreistage beseitigt haben, weil er, ganz wie Hr. v. Meyer-Arnswalde im Abgeordnetenhause, zu selbständig ist, dürfte sich zum Regierungs-Candidaten sehr wenig eignen und selbst von den Conservativen nicht überall unterstützt werden. Haben die leitenden Männer der Partei sich doch an der Aufstellung desselben nicht **direct betheiligt.**

* **[Einführung der neuen Infanterieausrüstung.]** Kürzlich haben im Kriegsministerium Berathungen hinsichtlich der Einführung der neuen Infanterieausrüstung stattgefunden. Dem Vernehmen nach hat sich die Commission einstimmig für Einführung derselben, mit einigen aus der Praxis hervorgegangenen Abänderungsvorschlägen, ausgesprochen. Die allerhöchste Genehmigung vorausgesetzt, soll die neue Ausrüstung in Bälde zur Einführung gelangen und die Beschaffung der für die neu zu formirenden Regimenter benöthigten Ausrüstungsstücke möglichst nach dem neuen Muster erfolgen. Das Uebergangsstadium von der alten zur neuen Ausrüstung würde übrigens nur kurze Zeit dauern, da ein großer Theil der alten Stücke nach der neueren Probe aptirt werden kann.

WPC. **[Die wohlhabenden Klassen und die Lebensversicherung in Deutschland.]** Am Schlusse des Jahres 1885 waren bei sämmtlichen deutschen Gesellschaften 736 231 Versicherungen auf den Todesfall über 2 816 081 049 Mk. Kapital in Kraft. Die durchschnittliche Versicherungssumme beläuft sich auf 3825 Mk. Es dürfte nicht uninteressant sein, zu untersuchen, in wie weit die besser situirte Bevölkerung von der Todesfallversicherung Gebrauch macht.

Rechnet man diejenigen Personen, welche jährlich etwa 5—600 Mk. zu Versicherungszwecken ausgeben können, zu der wohlhabenden Klasse und nimmt an, daß dieser Betrag für eine Versicherung als Prämie zu entrichten ist, welche über ein Kapital von 15—20 000 Mk. lautet, so ergiebt sich folgendes Resultat:

Mit Summen von 10 001 Mk. aufwärts sind 30 624 Policen über 645 819 510 Mk. Kapital in Kraft gewesen und zwar für

Pers.		M.				
21 970	mit	332 546 687	durchschn.	Vers.-S.	v.	10 001 – 20 000
5 654	„	157 068 017	„	„	„	20 001 – 30 000
3 000	„	156 204 806	„	„	„	30 000 u. darüb.
30 624	mit	645 819 510	Kapital.			

Diese Zahlen zeigen, daß es in Deutschland noch ein lohnendes Feld für die Lebens-Versicherung giebt.

Die wohlhabenden Klassen Deutschlands benutzen eben bis jetzt die Lebensversicherung bei weitem nicht in dem Maße, wie es in England und Amerika der Fall ist. Und doch kann der reiche und wohlhabende Mann, eben so gut wie der minder bemittelte, in die Lage kommen, die durch den Abschluß einer Lebensversicherung bewiesene Fürsorge dereinst zu preisen, da Niemand weiß, ob er seine Güter bis an sein Lebensende behalten wird.

* **[Die Reichslande und das Reich.]** Die Vorgänge in Straßburg und die von dem Landesausschuß-Mitglied Zorn v. Bulach (Vater) gestellte Forderung der Verwandlung des Landes in einen Bundesstaat erhalten eine interessante, obwohl selbstverständlich nicht beabsichtigte Beleuchtung durch einen anonym erschienenen Artikel des neuesten (Februar-) Heftes der „Deutschen Rundschau". Der offenbar wohl unterrichtete Verfasser, der die Fortschritte des Deutschthums in den Reichslanden nicht gerade sanguinisch beurtheilt, ist trotzdem kein Gegner der Verleihung der vollen staatlichen Selbständigkeit an Elsaß-Lothringen. Doch wirft er die allerdings berechtigte Frage auf, wie dieser Akt vor sich gehen könnte, ohne die Reichslande als einen neuen Kleinstaat der Zahl der übrigen deutschen Kleinstaaten zuzufügen, was vom Standpunkte des Reichsgedankens nicht wünschenswerth sein könnte. Der Weg, dessen Beschreitung empfohlen wird, ist zwar originell genug, doch kann man voraussetzen, daß er nicht bloß in Elsaß-Lothringen lebhaften Widerstand finden wird. Es wird nämlich in dem angezogenen Artikel vorgeschlagen, Lothringen kurzer Hand dem preußischen Staatsverbande einzuverleiben, dagegen das Elsaß zu einem selbständigen Staatswesen zu machen, dessen Oberhaupt der Kaiser sein soll. Das Elsaß würde hiernach in Personalunion mit dem Königreich Preußen treten. Für diesen Modus wird angeführt, daß Lothringen mit dem Elsaß nicht die geringste historische und politische Gemeinschaft habe, daß beide Länder unter der Vereinigung zu einem Verbande leiden, und daß es für die preußische Regierung nicht eine unüberwindliche Aufgabe sein würde, sich das kleine Lothringen zu assimiliren. Wenn die Frage der Selbständigmachung der Reichslande überhaupt ernstlich erwogen wird, dann wird man auch über diese Unterfrage der Zukunft von Metz wohl am besten das Land selber hören und den Wünschen desselben nach Thunlichkeit entgegenkommen müssen.

* **[Die Gasanstalten im deutschen Reich.]** Aus einer Statistik von Lothar Diehl, München 1885, ergiebt sich, daß im Jahre 1885 die Zahl aller Gasanstalten in Deutschland 1257 betrug, davon 338 Communalanstalten, 329 Privatanstalten für Communen und 590 Privatanstalten für gewerbliche und andere Unternehmungen. Schaumburg-Lippe ist der einzige deutsche Bundesstaat, welcher zur Zeit der vorliegenden Erhebung überhaupt noch keine Gasanstalt besaß. 279 Communalanstalten hatten zusammen eine Jahreserzeugung von 325 169 042 Cubikmeter. Für 244 Communalanstalten betrug das Anlagekapital 142 441 151 Mk. Eine Zusammenstellung der Statistik für 287 Privatanstalten ergiebt für dieselben eine Jahreserzeugung von 152 428 502 Cubikmeter. Das Anlagekapital betrug bei 227 Privatgasanstalten 67 336 461 Mk.

Was endlich das zur Gaserzeugung benutzte Material anlangt, so verwendeten von 385 deutschen Communalgasanstalten, für welche die betreffenden Mittheilungen vorlagen, 154 nur deutsche Steinkohle, 41 nur englische Steinkohle (davon 34 in Preußen, 4 in Mecklenburg-Schwerin, 1 in Lübeck und 2 in Hamburg), 79 deutsche und fremde Kohle gemischt, 1 (in Preußen gelegen) sonstige fremde Kohle und 10 andere Stoffe; von 296 Privat-Gasanstalten für Communen verwendeten 293 deutsche Steinkohle allein, 22 nur englische Steinkohle (davon 13 in Preußen, 8 in Mecklenburg-Schwerin, 1 in Mecklenburg-Strelitz), 48 deutsche und fremde Kohle gemischt, 4 (sämmtlich in Baiern gelegen) fremde Kohle überhaupt und 19 andere Stoffe.

* **[Die Neu-Guinea-Compagnie]** veröffentlicht in einem soeben ausgegebenen Heft neuere ihr zugegangene Nachrichten über Kaiser-Wilhelms-Land. Das Bemerkenswertheste an denselben ist die Schilderung einer Untersuchungsfahrt im Huon-Golf, welche zur geographischen Erforschung der südöstlichen Theile des Schutzgebietes in den Tagen vom 7. bis 13. Oktober v. J. unter Leitung des Landeshauptmanns Frhrn. v. Schleinitz unternommen worden war. Auf dieser Expedition, bei welcher es sich hauptsächlich darum handelte, Küstengebiete zu finden, die ein Eindringen in das Innere des Landes aussichtsvoller erscheinen lassen, als dies in der Region der Kalkformation der Fall, und zu diesem Zweck sowohl die Configuration des Litorales, als die Bodengestaltung und das Wassernetz näher kennen zu lernen, ist es gelungen, 8 Häfen und 9 Flüsse ausfindig zu machen.

Der größere Theil der Südküste des Huon-Golfes, auf welchen sich die Exploration vornehmlich bezog, ist von Bergketten umzogen, die im nördlichen Theil der Küste 300—700 Meter hoch sind. In die den Fuß dieser Bergzüge umsäumenden Buchten münden vielfach kleine, aus den Bergen herabfließende Gewässer, welche bisweilen tief eingeschnittene Thalschluchten und dann wiederum breitere Thalebenen von großer landschaftlicher Schönheit bilden.

Ueber die geologische Bodenformation sowohl als über die Vegetation und die organische Schöpfung auf der recognoscirten Strecke werden noch nähere Ermittelungen anzustellen sein, um ein anschauliches Bild von diesem Theile des Landes zu gewinnen, und sind die bisher gesammelten Ergebnisse nur als ein vorläufiges Resultat des jüngsten Forschungszuges anzusehen. Dasselbe ist mit den kartographischen Aufnahmen der Fall, die von der Küste und den ihr vorliegenden Inseln, Riffen ꝛc. angefertigt worden sind.

Erst auf Grund fortgesetzter Beobachtungen und Controlmessungen wird es möglich sein, die Grenzlinie zwischen Land und Meer schärfer festzustellen und ein annähernd geographisch correctes Bild von den unbekannten Theilen des Huongolfes herzustellen. Von großem Nutzwerth scheint der Holzreichthum des Waldes zu sein, der das Küstengelände bedeckt, weil die Harthölzer in denselben vorherrschend sind, auch scheint es, als ob der Transport der Stämme zur Meeresküste mit keinen Schwierigkeiten verbunden sein wird.

* **[Statut der Neuguinea-Compagnie.]** Bekanntlich ist der der Neuguinea-Compagnie ertheilte kaiserliche Schutzbrief auf die Salomonsinseln ausgedehnt worden; in Folge dessen ist eine Ergänzung des betreffenden Statuts der Compagnie erforderlich, welche jetzt der Genehmigung an maßgebender Stelle unterbreitet ist. Die Erweiterung der Aufgaben der Neuguinea-Compagnie bedingt naturgemäß auch eine Vermehrung der Betriebsmittel.

* **[Leistungen für die Bisthümer.]** Die dem Abgeordnetenhause zugegangene Nachweisung der eingestellten Leistungen aus Staatsmitteln für römisch-katholische Bisthümer und Geistliche beziffert den Zugang im Jahre 1885—1886 auf 15 597 Mk. Der Gesammtbestand beträgt jetzt 16 049 799 Mk.

Die Staatsleistungen sind bekanntlich in der Erzdiöcese Gnesen-Posen vom 1. Januar 1886 ab, in den übrigen Diöcesen aber schon vor dem Rechnungsjahre 1. April 1885/86 wieder aufgenommen. Bezüglich des Bisthums Gnesen-Posen waren im Kap. 115 des Etats von einer Sollausgabe von 199 604 Mk. 111 027 Mk., im Kap. 116 von einer Sollausgabe von 44 991 Mk. 25 327 Mk., im Kap. 124 Tit. 5 von einer Sollausgabe von 5336 Mk. 3874 Mk. eingestellt. Im Ressort der Domänenverwaltung waren betreffs des Bisthums Gnesen-Posen laufende Abgaben und Renten im Werthe von 1876 Mark, im Ressort der Forstverwaltung Gerechtsame, Lieferungen, baare Auslagen, Kapitalien und Renten im Werthe von 1386 Mark eingestellt. Nach dem Finalabschluß der Generalstaatskasse betrug die Ist-Einnahme bei den Nebenfonds betreffend das Sammelconto u. s. w. 16 065 397 Mark, und zwar Bestand von 1884/85 15 600 803 Mark, an neuen Einnahmen 464 593 Mk. Die Ist-Ausgabe belief sich auf 15 597 Mk. (Rückzahlungen auf abgelieferte Beträge eingestellter Staatsleistungen). Es bleibt demnach ein Bestand von 16 049 799 Mk.

Frankfurt a. M., 1. Febr. **[Schulen für schlecht beanlagte Kinder.]** Unsere Stadt dürfte in kurzem ihre zahlreichen Schulen um eine neue, eigenartige vermehrt sehen, deren Vorbild freilich in Köln bereits seit Herbst v. J. besteht. Gutem Vernehmen nach gedenkt man nämlich auch hier für geistig mangelhaft beanlagte, schwach befähigte Kinder, die sich jetzt durch alle Unterrichtsanstalten zerstreut finden, einen gesonderten Unterrichtsgang einzurichten, dessen Lehrweise dem niederen Grade der Begabung sich anpaßt. Eigentlich blödsinnige Kinder, die sogenannten Idioten, kommen dabei ebensowenig in Betracht wie etwa denkfaule und mühsam lernende Schüler. Es handelt sich vielmehr um jene Mittelstufe, deren Geistesleben in Folge körperlicher Gebrechen, Krankheiten und anderer Ursachen schwach und kraftlos, bei sorgfältigster Pflege doch noch weiter zu beleben und entwicklungsfähig ist. Allerdings kann letzteres bei kleiner Schülerzahl in demselben Raume nur durch einen äußerst tüchtigen Lehrer geschehen. Vorläufige Erhebungen in den hiesigen niederen Schulen haben eine Anzahl von über 300 Knaben und Mädchen ergeben, welchen seitens ihrer Lehrer obige Geistesbeschaffenheit zugesprochen wird. In den zumeist recht vollen Klassen sind sie bisher nur Ballast und Hinderniß beim Fortschreiten gewesen, bis man schließlich die Nachzügler unbeachtet zurückließ, sie für „dienstuntauglich" erklärte. Die günstigen, vielversprechenden Anfänge der Kölner Schule und die Ergebnisse der Elberfelder und Crefelder Anstalten haben aber inzwischen das Gegentheil erwiesen und dürften bei Einrichtung des für Frankfurt geplanten Unterrichtes zur vollen Verwerthung gelangen.

* **In Koblenz** erschoß sich, der „Elberf. Ztg." zufolge, am 30. Januar ein junger **Pionier-Offizier**, der wegen Mißhandlung eines Soldaten zur Verantwortung gezogen war.

Worms, 1. Febr. Gegen den Abg. **Marquardsen** hat die freisinnige Partei den Abg. Dr. Alexander Meyer in Berlin aufgestellt. Letzterer hat die Candidatur angenommen.

England.

* **[Von einem seltsamen Einbruchsversuch]** berichtet der Londoner Berichterstatter der „W. Pr." wie folgt: Die junge Prinzessin Alice von Albany, Enkelin der Königin Victoria (zugleich Enkelin des Fürsten Georg Victor von Waldeck), ist dieser Tage einer großen Gefahr entgangen. Die Prinzessin, welche vier Jahre alt ist, hatte zum Neujahrsgeschenk eine Menge Puppen erhalten, die sie in ihrem eigenen Schlafzimmer aufbewahrte. In der Nacht drangen nun drei Diebe mit Hilfe einer Leiter in das im ersten Stockwerk des Palastes von Claremont gelegene Gemach der Prinzessin. Beim Geräusch der zerschlagenen Fensterscheiben erwachte die Kleine, und da sie glaubte, daß der „Mann mit den Neujahrsgeschenken" — worunter wohl der englische Knecht Ruprecht gemeint sein wird — abermals komme, äußerte sie ihre Zufriedenheit durch ein so helles, lustiges Geschrei, daß die im nächsten Zimmer schlafenden Wärterinnen gleichfalls munter wurden und herbeieilten. Sie kamen gerade noch zurecht, um die drei Diebe zu sehen, die sich eilfertig zurückzogen und, durch die Finsterniß begünstigt, verschwanden. Die gegen die Mauer angelegte Leiter und das zerschlagene Fenster waren die einzigen Spuren des mißglückten Attentats.

Italien.

* **[Der Kampf zwischen Italien und Abessynien]** hat ernstlich begonnen; aber es ist die europäische Macht, welche den ersten schweren Schlag erhalten hat. Am 24. v. M. hatte der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, geringschätzig in der Kammer ausgerufen: „Lassen wir uns nicht durch ein paar abessynische Buschklepper (oder nach einer anderen Lesart: durch vier abessynische Strolche) beunruhigen; sie verdienen unsere Aufmerksamkeit kaum!" Zwei Tage später, am 26. Januar, wurden, wie aus einer im heutigen Morgenblatt enthaltenen Depesche hervorgeht, drei italienische Compagnien und 50 Mann Irregulärer von eben jenen „Buschkleppern" unter Führung des abessynischen Generals Ras Alula aufgerieben und zwar in ziemlicher Nähe von Massaua. Der Graf Robilant kann wegen seiner zuversichtlichen Auffassung der Lage am Rothen Meere weniger verantwortlich gemacht werden als der Befehlshaber von Massau, General Gené, auf dessen rosigen Bericht sich der Minister stützte. Es zeugt von wenig Wachsamkeit, daß dieser General von der planmäßigen Vorwärtsbewegung großer Massen abessynischer Truppen keine oder erst dann Kunde zu erlangen vermochte, als es zu spät war. Graf Robilant sprach in der Kammer auch davon, daß Italien keine „Expansionspolitik" in Afrika beabsichtige. Diese Erklärung nahm sich schon wunderlich genug aus gegenüber der Thatsache, daß die Italiener seit zwei Jahren sich in Massaua nicht vom Fleck gerührt haben, und sie wird nun durch die jetzt gemeldeten Ereignisse grell beleuchtet. Italien verzichtet in Afrika auf die „Expansionspolitik" einfach, weil es nicht im Stande ist, sie zu üben. Abessynien hat ihm bisher verwehrt, sich auszudehnen, und ist allem Anschein nach entschlossen und vorbereitet, die Italiener auch fernerhin nicht nur nicht über Massaua und dessen nächste Umgebung hinauskommen zu lassen, sondern auch noch von dort wieder zu vertreiben. Italien wird gegenüber der von ihm unterschätzten afrikanischen Macht genug zu thun haben, um Massaua zu halten, auf dessen Befestigung es Millionen verwandt hat. Weitere Millionen bedarf es jetzt zu seiner Vertheidigung.

Norwegen.

Christiania, 2. Februar. Das **Storthing** ist heute mit einer Thronrede **eröffnet** worden, in welcher mehrere Gesetzvorschläge, darunter solche über die Heeresorganisation und das gerichtliche Verfahren in Strafsachen, angekündigt werden. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 2. Febr. Wie in Deputirtenkreisen heute verlautete, dürfte der Finanzminister binnen kurzem von den Kammern einen Credit von 50 Millionen Frcs. für **Zwecke der Armee**, sowie für **Befestigungsarbeiten um Antwerpen** und zwischen Sambre und Meuse beanspruchen.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Februar. Die bisherige Quarantäne für Provenienzen aus Varna und Mustafa Pascha bei Adrianopel ist aufgehoben. Dafür ist eine ärztliche Untersuchung angeordnet.

Indien.

Bombay, 31. Januar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten haben, wie schon gemeldet, die Duranis, aufgestachelt vom Gouverneur von Candahar, am 8. ds. das Fort Kala Abdula, eine kleine Veste zwischen Pishin und der Khojak-Bergkette, angegriffen, um den britischen Agenten und den beaufsichtigenden Ingenieur jenes Theiles der Quetta-Eisenbahn zu tödten. Beide waren jedoch zu der Zeit nicht in dem Fort. Die Duranis metzelten den Khan und 100 Kulis nieder und zerstörten die Telegraphenlinie. Seit dem Beginn des Baues der Eisenbahnstrecke von Gulistan nach Chaman Chauki, an dem Eingang des Khojak-Passes, hat der Gouverneur von Candahar jeden von Quetta Kommenden gezwungen, für sein gutes Verhalten Sicherheit zu stellen. Der Emir von Afghanistan ernannte mehrere Khans in Chaman Chauki, um die Duranis daran zu verhindern, gegen die Engländer zu intriguiren. Man fürchtet Widerstand bei der Fortsetzung der Bahn über Chaman Chauki hinaus. Viele Truppen des Emirs sind der Kälte zum Opfer gefallen bei der Verfolgung der aufständischen Ghilzais. Gholan Syder Khan, der Anführer der Ghilzais, theilt in einem Schreiben an Ayub Khan mit, daß er den Dienst des Emirs verlassen hat, um einen Aufstand im Interesse Ayubs zu entzünden. Der Verrath der Hazaras habe ihn aber gehindert. Er erwarte jetzt Unterstützung von Ayub Khan.

Birma.

Mandalay, 31. Januar. Der Limbin-Fürst soll eine große Menge seiner Anhänger in den Shan-Saaten um sich geschaart haben. General Roberts wird sich, begleitet vom buddhistischen Oberpriester und 40 Phungyis morgen nach Rangun begeben.

Von der Marine.

* **[Schiffsbewegungen.]** Kanonenboot „Cyclop" Poststation: Kamerun. — Panzer-Fregatte „Friedrich Karl" Wilhelmshaven. — Kreuzer „Habicht" Capstadt. — Aviso „Loreley" Malta. — Kreuzer-Corvette „Luise" Wilhelmshaven. — Panzerfahrzeug „Mücke" Wilhelmshaven. — Kreuzer „Nautilus" Hongkong. — Kreuzer-Geschwader (Schiffe „Bismarck", „Carola", „Olga") Poststation: Zanzibar. — Kreuzer „Albatroß" Sidney (Australien). — Kreuzer „Möwe" Zanzibar. — Kanonenboot „Hyäne" Zanzibar. — Corvette „Nixe" bis 8. Februar Puerto Cabello (Venezuela), dann Kingston (Jamaica). — Kanonenboot „Wolf" Hongkong. — Kreuzer „Adler" Sidney (Australien). — Panzer-Corvetten „Hansa" und „Sachsen" Kiel. — Schulgeschwader (Kreuzerfregatten „Stein", „Prinz Adalbert" und „Moltke") St. Thomas (Westindien). — Kreuzer-Corvette „Sophie" Poststation Zanzibar.

Am 4. Februar: S.-A. 7,48, U. 4,43. **Danzig, 3. Februar.** M.-A. bei Tage, M.-U. 3,55 Abd.

Wetter-Aussichten für Freitag, 4. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Vielfach trübe und neblig bei mäßiger, meist westlicher Luftbewegung mit Niederschlägen und wenig veränderter Temperatur.

* **[Eisenbahnbauten in der Provinz.]** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat dem Abgeordnetenhause soeben einen umfangreichen Bericht über die neuen Eisenbahnbauten vorgelegt. Wir entnehmen demselben über Bahnbauten in Westpreußen Folgendes:

Umbau des Bahnhofs zu Elbing. Die im Vorjahre begonnene Umgestaltung und Erweiterung des Bahnhofes Elbing ist vollendet und abgerechnet. Zur Bestreitung der Kosten sind von der bewilligten Summe von 300 000 M im Ganzen 288 339 M 2 ₰ erforderlich gewesen.

Eisenbahn Jablonowo-Soldau. Die gesetzlichen Vorbedingungen für den Bau der Bahn sind erfüllt. Das zum Bahnbau erforderliche Land ist im Kreise Strasburg vollständig, im Kreise Neidenburg größtentheils überwiesen. Die Erdarbeiten sind bis auf einzelne Reste vollendet. Die Ausführung der Brücken, Wege-Ueber- und Unterführungen ist für die ersten 40 Kilometer von Jablonowo aus nahezu beendet, auf der übrigen Strecke sind dieselben sämmtlich in Angriff genommen. Für die Herstellung des Oberbaues ist das erforderliche Eisen- und Schwellenmaterial beschafft, der erforderliche Kies angeliefert. Die Hochbauten auf der Strecke Jablonowo-Strasburg sind soweit fertiggestellt, daß die Inbetriebnahme dieser Theilstrecke am 1. November 1886 hat erfolgen können. Für die Reststrecke Strasburg-Soldau ist die Betriebseröffnung zum 1. September 1887 in Aussicht genommen. Das bewilligte Baukapital, einschließlich des staatsseitigen Zuschusses von 375 000 M zu den Grunderwerbskosten, beträgt 6 005 000 M.

Eisenbahn Allenstein-Soldau-Illowo. Die gesetzlichen Vorbedingungen für den Bau der Bahn sind erfüllt. Die speciellen Vorarbeiten sind beendet. Nachdem das specielle Project für die Theilstrecke Allenstein-Hohenstein festgestellt, ist der Bau dieser Strecke durch inzwischen erfolgte Ausbietung von Erdarbeiten, Beschaffung von Baumaterialien ꝛc. in die Wege geleitet. Die Prüfung des speciellen Projectes für die Strecke Hohenstein-Neidenburg-Soldau ist noch nicht beendet. Das bewilligte Baukapital beträgt 8 950 00 M.

* **[Ernennung.]** Herr Gerichts-Assessor Halle hierselbst ist zum Amtsrichter in Flatow ernannt worden.

** **[Frau Lang-Ratthey.]** Das in dieser Saison auf hiesiger Bühne beabsichtigte Gastspiel von Frau Agnes Lang-Ratthey, mit dem sich die geschätzte Künstlerin, die der Bühne überhaupt Valet zu sagen die Absicht hat, von ihren hiesigen zahlreichen Freunden verabschieden wollte, wird leider nicht zu Stande kommen; es wird aber gewiß Vielen eine angenehme Nachricht sein, daß auch in der bevorstehenden Badesaison die liebenswürdige Künstlerin, diesmal auch in Begleitung ihres Gemahls, des Directors Georg Lang, der bekanntlich das königl. Theater am Gärtnerplatz in München mit bestem Erfolge leitet, wieder herkommen will, um in Brösen, ihrem beiderseitigen Lieblingsplätzchen von früher, einige Wochen zu wohnen.

♒ **[Bürger-Versammlung.]** Gestern Abend tagte im unteren Saale des Gewerbehauses eine Bürgerversammlung, die von etwa 30 Herren besucht war, um über die beabsichtigte Errichtung einer lateinlosen höheren Bürgerschule zu berathen. Die Debatten hatten das Ergebniß, daß eine solche Schule für unsern Ort als durchaus erforderlich erklärt wurde. Man wählte darauf ein Comité, bestehend aus den Herren Dr. Lehmann, Kirsch, Bahl und dem Vorsitzenden Herrn Bücherrevisor Eugen Wendt, mit dem Rechte der Cooptation. Dasselbe soll die nachstehende Resolution redigiren, unterzeichnen und dem Magistrat unterbreiten. Die Resolution lautet, soweit ihr Inhalt bis jetzt festgestellt: „Die unterzeichneten Bürger Danzigs halten die Errichtung einer lateinlosen höheren Bürgerschule, möglichst schon von Ostern d. Js. ab, für dringend nothwendig und hoffen, daß der Magistrat und die Stadtverordneten darauf hinwirken werden, das angedrohte hohe Schulgeld, welches dem minder begüterten Bürger auch die neu zu errichtende Anstalt für seine Söhne verschließen dürfte, niedriger zu bemessen."

J. **[Kaufmännischer Verein von 1870.]** Gestern Abend sprach Herr Dr. Rosenstein vor Herren und Damen des Vereins über „Das Volksleben und die Bildungsbestrebungen". Er begann mit der Bemerkung, daß es sich wohl gezieme, von Zeit zu Zeit über die Grundlage aller der Bildungsbestrebungen sich klar zu werden, die heute einer Kette gleich in größeren und kleineren Organisationen das gesammte Vaterland umspannen. Er legte dar, wie die Bedeutung, die man in der Gegenwart mit dem Worte „Bildung" verbindet, erst ihren Ursprung in den Schriften der

großen Heroen der Literatur, vor Allen Goethe's, hat. Dieser definirt den Begriff als harmonische Entwickelung aller im Menschen liegenden Anlagen. Eine Erweiterung erfahrt der Begriff durch Fichte, dessen Reden an die deutsche Nation besprochen und als vaterländische That hingestellt wurden. Fichte ist es, der durch die Fassung, die er dem Bildungsbegriffe gegeben, durch die an die Gebildeten gerichtete Aufforderung, mit dem Volke in dem ihre Kraft wurzele, zusammenzuwirken, zum Sturze Napoleons I. den größten Theil beigetragen habe. Fichte sagt: Nur eine Bildung des Charakters hat Werth eine Bildung um ihrer selbst willen sei leeres Spiel. Redner schließt mit dem Bemerken, im Sinne Fichte's müsse jeder Deutsche nach Bildung streben, damit das Wort Hamerlings: „Hoch halte es unter den Völkern und walle damit voran die Pfade der Gesittung, der Freiheit und des Rechtes Bahn," an dem deutschen Volke in Erfüllung gehe.

≅ [**Versammlung der Centrumspartei.**] Wie bereits in der Morgen-Ausgabe kurz erwähnt, hielt die hiesige Centrumspartei gestern Abend im Vereinshause Breitgasse Nr. 83 eine Versammlung behufs Besprechung der Candidaten-Frage für die bevorstehende Reichstagswahl ab. Der Vorsitzende des provisorischen Wahl-Comités, Hr. Weinhändler Fuchs, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Hiernach richtete Redner an die Versammlung die Frage, ob die hiesige Centrumspartei auch dieses Mal in den Wahlkampf eintreten wolle? was mit einem allgemeinen „Ja" beantwortet wurde. Hr. Pfarrer Menzel, der darauf das Wort ergriff, äußerte sich ungefähr wie folgt: Obgleich die hiesige Centrumspartei sich bis jetzt stets mit regem Eifer bei den Wahlen betheiligt hat, so ist es ihr bis jetzt nicht gelungen, ihren Candidaten durchzubringen. Wir erwarten auch diesmal nicht den Sieg, weil die Katholiken in unserer Stadt nur ca. ein Viertel der Bevölkerung ausmachen. Wenn wir also auch keineswegs mit großer Erwartung in den Wahlkampf hineingehen, so haben wir doch stets eine ganz ansehnliche Minorität gehabt, die die Höhe ihrer Stimmen bis über die Zahl 3000 brachte. Wir würden daher einen Selbstmord begehen, wenn wir uns dieses Mal nicht an dem Wahlkampf betheiligten, und da wir als gute Christen keinen Selbstmord vollführen dürfen, so wollen wir einem Manne unsere Stimme geben, dem wir auch ganz und voll unser Vertrauen schenken. Es wäre ja vielleicht möglich daß wir dieses Mal unsern Candidaten durchbringen; mindestens ist es nicht unwahrscheinlich, daß derselbe zur Stichwahl gelangt. Daher müssen wir einen eigenen Candidaten aufstellen Wir sind keine Störenfriede, wir wollen aber gern mitwirken, daß die bestehenden staatlichen Verhältnisse gesichert bleiben. Wenn auch später die religiöse Frage völlig erledigt werden sollte — noch ist sie es nicht — so müßte unsere Partei doch bestehen bleiben, um einen festen Hinterhalt abzugeben. Es ist daher gut, es ist rathsam, wenn wir in die Wahlbewegung eintreten und einen Candidaten unserer Parteirichtung aufstellen. Herr Fuchs stellte nun an die Versammlung die Frage, ob die Centrums-Partei einen eigenen Candidaten aufstellen wollen? was mit einem allgemeinen „Ja" seitens der Versammlung beantwortet wurde. Herr Pfarrer Menzel, der sodann wieder das Wort ergriff, zeigte an, daß bereits ein Wahlcomité gebildet sei, welches aus den Herren Alter, Baum, Bönig, G. Döringer, Kaufmann Fuchs, Geske, Landmann, Marchewski, Stengert, Scharmer, Ziegler ꝛc. besteht. Es sei nicht angebracht, die Centrumspartei jetzt im Stich zu lassen; es ist nothwendig, daß wir wachsam bleiben. Wir lassen uns nicht in die Flucht schlagen. Lassen Sie sich nicht irre machen, wenn uns wieder von anderer Seite die „Reichsfeindschaft" vorgeworfen wird. Das Wahlcomité werde sich alle Mühe geben, energisch zu wirken. Als Candidat habe man Herrn Prälaten Landmesser aufgestellt. Derselbe werde in nächster Zeit in einer anzuberaumenden Versammlung seine Ansichten über die heutige Lage der Dinge darlegen. — Hierauf wurde Herr Prälat Landmesser von der Versammlung als Candidat für den nächsten Reichstag proclamirt. Herr Pfarrer Scharmer bat hierauf um recht rege Betheiligung bei der Wahl. Dieses Mal sei nicht Zeit zu langen Reden, sondern es müsse zu thatkräftigem Handeln geschritten werden. Bei der Reichstagswahl würden die Stimmen, bei der Landtagswahl aber nur der Geldbeutel gewogen; da die Mitglieder der Centrumspartei kein großes Portemonnaie hätten, so gälten ihre Stimmen auch bei letzterer Wahl nicht viel. Bei der diesmaligen Wahl gälte jede Stimme gleich, die des Arbeiters gerade so viel als die eines Commerzienraths, und wenn es ein „Geheimer" wäre. Die Freisinnigen und die Socialdemokraten hätten schon ihre Candidaten aufgestellt, 18 Herren einer andern Partei hätten auch ihren Candidaten vorgeschlagen, eine andere Partei sei über ihren Candidaten noch nicht schlüssig geworden und die Centrumspartei habe heute den fünften Candidaten aufgestellt; wenn sich hier noch mehr Parteien gebildet hätten, so wäre dies der Centrumspartei durchaus recht. Die kurze Zeit bis zur Wahl müsse tüchtig ausgenutzt werden. Wir müssen handeln, wie der Führer unserer Partei zu dem Abgeordneten Radé aus Mainz beim Auseinandergehen des Reichstages sagte: „Bis zur Wahl keine Nacht zu Bett", und wenn ich auch dieses nicht wörtlich meine, so will ich doch sagen: „Jetzt nicht zu lange geschlafen und namentlich nicht bei der Wahl geschlafen, damit am 21. d. Mts. lauter „schwarze Zettel" in die Urne geworfen werden!" — Zum Schluß ersuchte der Vorsitzende, Herr Fuchs, noch, daß sich recht viele Vertrauensmänner melden möchten. Es ist nicht recht, daß unsere Gegner uns als „Landesverräther" ꝛc. verdächtigen. Nicht die sich immer mit ihrer Vaterlandstreue brüsten, sind die rechten Patrioten. Wir wollen beim Wahlkampfe anständig sein, wie es katholischen Christen geziemt, aber wir wollen kämpfen für Wahrheit, Freiheit und Recht. Gerade um des Friedens willen müssen wir gerüstet sein, wie ein großer Mann gesagt hat. Uns aber heute zu den Nationalliberalen zu schlagen, würde gerade so aussehen, als wenn wir bis jetzt geschlafen hätten.

* [**Berichtigung.**] In dem Bericht über die gestrige Sitzung des Provinzial-Landtages ist ein Schreibfehler uncorrigirt geblieben. In den Provinzial-Ausschuß wurde nur Hr. Bürgermeister Elditt-Elbing neugewählt. Die übrigen ausscheidenden Mitglieder und deren Stellvertreter sind wiedergewählt (nicht „neugewählt", wie irrthümlich gedruckt stand).

* [**Exceß.**] Gestern Abend gegen 9 Uhr erschien der Arbeiter Gustav Trifalski in stark angetrunkenem Zustande in dem P.'schen Destillationsgeschäfts, um eine Flasche Branntwein zu kaufen. Diese wurde ihm nicht verabfolgt. Nach längerem Skandaliren begab sich T. auf die Straße und warf mit einem Feldstein das Schaufenster des Herrn P., ca. 350 M. werth, ein, T. wurde verhaftet.

[**Polizeibericht vom 3. Februar.**] Verhaftet: Ein Arbeiter wegen Körperverletzung, 1 Schachtmeister wegen Widerstandes, 1 Schüler wegen Beamtenbeleidigung, 1 Arbeiter wegen Sachbeschädigung, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 10 Obdachlose, 3 Bettler, 2 Dirnen. Gefunden: 1 gelbes Medaillon, ein schwarzer Filzhut, abzuholen von der Polizei-Direction; 1 Uhrengehänge, vom Handelsmann Steegmann, Langenmarkt 10, eine Mulde, vom Rentier Schielke, Altschottland 11, abzuholen. Verloren: 1 Portemonnaie, enthaltend: 4 Zwanzigmarkstücke, 1 Fünfmarkstück, 1 Loos zur preuß. Lotterie Nr. 22952 pp. Abzugeben auf der Polizei-Direction.

-ch- **Mewe**, 2. Februar. Der Tischlermeister Schwartzen, welcher am 30. November vorigen Jahres das 50jährige Bürgerjubiläum feierte, beging heute mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister, einigen Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten, beglückwünschte Vormittags das Jubelpaar und überreichte demselben gleichzeitig ein Geschenk vom Kaiser und ein solches von den Bürgern der Stadt. Nachmittags fand in der Wohnung des Paares die Jubeltrauung desselben statt. Am Abend vor dem Feste brachte die Liedertafel den Eheleuten, welche sich des besten Wohlseins erfreuen, ein Ständchen — Gestern Abend ist der Inspector eines benachbarten Gutes hierselbst im Rehfeld'schen Lokale wegen Verdachts des Getreidediebstahls verhaftet worden.

Thorn, 2. Februar. Zu Wahlzwecken gräbt die „Nordd. Allg. Ztg." ein unterm 20 Dezember v Js. ergangenes Urtheil des Oberverwaltungsgerichts gegen den hiesigen Kaufmann und Stadtrath Schirmer aus. Herr Schirmer hatte, wie die „Th. O. Z" berichtet, in einer allgemeinen Wahlversammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Munckel hier einen Vortrag, namentlich über das Branntweinmonopol hielt, den Vorsitz geführt und einleitend hervorgehoben, wie gerade unsere Stadt durch die jetzige Wirthschaftspolitik geschädigt sei. Außerdem hat Herr Schirmer nach Schluß des Vortrages des Herrn Munckel diesem den Dank der Versammlung dadurch ausgesprochen, daß er letztere zum Ausbringen eines Hochs auf den Redner veranlaßte. Dafür erhielt der „Stadtrath" Schirmer vom Regierungs-Präsidenten einen „Verweis", der vom Oberpräsidenten nach erhobener Beschwerde bestätigt wurde. Die Klage des Herrn Schirmer beim Oberverwaltungsgericht auf Aufhebung der Verfügung ist abgewiesen. In dem Erkenntniß wird ausgeführt, daß, je weiter sich ein Beamter in der öffentlichen Discussion politischer Angelegenheiten von einer sachlichen Erörterung entferne, je mehr er sich durch die Parteileidenschaft bewegt darstelle, sich durch dieselbe zu offenbar ungerechten, unwahren Behauptungen und Angriffen verleiten lasse, die politische Gegnerschaft zur Feindschaft steigere, er um so mehr auch an der unerläßlichen Achtung und an dem nöthigen Vertrauen zu einer sachlichen und gerechten Führung des ihm anvertrauten öffentlichen Amtes einbüßen müsse. In allen diesen Beziehungen müsse dem besonderen Gewichte, welches der Amtscharakter dem öffentlichen Auftreten eines Beamten verleihe, die besonnene Berücksichtigung der mit dem Amte verbundenen Pflicht des Maßhaltens und unter Umständen der Zurückhaltung entsprechen. Hierbei handle es sich um Pflichten, die den Beamten in allen politischen Parteien gemeinsam seien und von dem Wechsel der politischen Systeme in der Staatsregierung nicht berührt würden. — Merkwürdig ist es nur, daß man von einer Anwendung dieser Grundsätze auf die bekanntlich sehr lebhafte Wahlagitation der Landräthe und der sonst im Interesse der Conservativen thätigen Verwaltungsbeamten bisher nichts gehört hat.

Königsberg, 2. Febr. Der Königsberger Männerturnverein hat in seiner gestrigen Generalversammlung einstimmig beschlossen, gegen die in Nr. 1 der „Deutschen Turnzeitung" veröffentlichte (von uns bereits besprochene) politische Kundgebung des Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Rechtsanwalt Th. Georgii, als eine mit den grundlegenden Bestimmungen der deutschen Turnerschaft unvereinbare Aeußerung zu protestiren und der Redaction der „Deutschen Turnzeitung" von diesem Beschlusse Mittheilung zu machen. (K. H. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* [**Hundertundein Kanonenschuß**], so hieß es in manchen Zeitungen, wurden am Sonnabend zur Begrüßung des jüngsten preußischen Prinzen abgefeuert. Thatsächlich waren es aber nur zweiundsiebenzig. Das hierüber giltige Reglement ist aus dem Jahre 1859 und verdankt seine Entstehung dem General-Feldmarschall Grafen Wrangel. Danach kommt nur dem Kaiser 101 Kanonenschuß zu, während jeder Prinz, auch der Thronfolger, 72 Kanonenschüsse als Salut empfängt. Bei einer Prinzessin beträgt die Zahl der Schüsse 36. Insoweit diese Schüsse auf die Geburt eines Prinzen oder einer Prinzessin Bezug haben, ist dem Reglement noch ein Zusatz beigefügt, welcher besagt, daß bei der Geburt von Zwillingen die Zahl zu combiniren sei, also 72 und 72, oder 72 und 36, oder 36 und 36. Ein Salut von 101 Kanonenschuß würde bei der Geburt eines Prinzen nur dann abgegeben werden, wenn dieser der nachgeborene Sohn eines verstorbenen Königs, also der bis zu seiner Großjährigkeit durch eine Regentschaft vertretene Inhaber der Krone wäre.

* [**Franziska Ellmenreich**] ist, wie die „T. R." erfährt, vom Director Pollini bis zum Jahre 1892 für die vereinigten Stadttheater von Hamburg-Altona verpflichtet worden. Durch diesen Vertragsabschluß zerfallen alle Gerüchte, welche sich mit dem Eintritt von Frau Ellmenreich in den Verband des königlichen Schauspielhauses beschäftigen.

* [**Interessante Fernsprechversuche.**] Auf dem neuen Bronzedraht, welcher die Telephonlinie Paris-Brüssel bildet, werden, wie man aus Brüssel berichtet, gegenwärtig vor Uebergabe der Linie an das Publikum sehr interessante Versuche gemacht, welche die vollständige Eignung des Bronzedrahts zu Fernsprechdiensten erweisen. Der Draht verbindet in diesem Augenblick vorläufig nur die beiden Börsen von Paris und Brüssel, wird jedoch noch im Laufe des Monats Februar mit allen Privat-Telephons in Verbindung gesetzt werden. Vor wenigen Tagen nun wurden an den Brüsseler Bronzedraht zwölf Sprechvorrichtungen angebracht, so daß die in Paris gesprochenen Worte von zwölf Personen zugleich gehört werden können. In der That ist dieses Experiment, welches für die Controle der übermittelten Worte äußerst wichtig ist, vollständig gelungen. Der französische Postenminister Granet telephonirte nach Brüssel, daß die Nachricht des vorgestrigen „Evénement" von der angeblichen Auffindung des Mörders des Eure-Präfecten Barême erfunden sei. Wenige Secunden, nachdem der französische Minister in Paris in den Draht gesprochen, wurde das Dementi deutlich von 12 Personen gehört, obwohl man absichtlich für einige Unruhe im Lokale sorgte. Bald übermittelte der Draht lautes Gelächter aus Paris. Auf die Anfrage, was die Ursache des Gelächters sei, wurde erwidert, der Pariser Telegraphen-Directer Fribourg habe dem Minister eine nouvelle à la main aus dem letzten „Figaro" vorgelesen, was Se. Excellenz überaus heiter stimmte. Sodann wurden Versuche unternommen, eine längere Conversation mit leiser Stimme zwischen Paris und Brüssel zu unternehmen. Der Graf von Flandern, der Bruder des Königs, trat an den Apparat heran und unterhielt sich mit dem gerade in Paris weilenden Grafen Montebello, früheren französischen Gesandten in Brüssel und gegenwärtigen Botschafter der Republik in Konstantinopel. Graf Montebello, welcher mit ganz gedämpfter Stimme sprach, kündigte seine bevorstehende Ankunft in Brüssel an, wo ihm die französische Colonie ein Banket anbieten wird. Jedes Wort wurde mit außerordentlicher Deutlichkeit vernommen, abermals von allen zwölf Personen, welche den Gehörapparat ans Ohr legten Sodann wurden die Brüsseler Opernsänger, der Tenor Cossira und die dramatische Sängerin Litvinne, Mitglieder des Theaters de la Monnaie, herbeigeholt und sangen das Duett: „La Valkyrie et ta conquête" aus Reyer's Oper „Sigurd". Nach dem Duett wurde sofort aus Paris bekanntgegeben, daß die Reyer'sche Composition nicht minder gefallen hatte, wie die Stimmen der beiden Sänger. Ein gleicher Versuch wurde sodann von dem Pariser Opernsänger Reszké vorgenommen, welcher, wie man ganz deutlich vernahm, die Bariton-Arie aus dem „Troubadour" sang. Mit der Verwendung des Bronzedrahtes zur Telephonie dürften alle Hindernisse für die Errichtung von Fernsprechvorrichtungen auf weite Distanzen beseitigt sein. Die Ueberlegenheit des Bronzedrahtes über den Eisendraht geht daraus am besten hervor, daß jedes Wort zwischen Paris und Brüssel mit der größten Deutlichkeit gehört wird, während z. B. das Fernsprechen auf der kurzen Linie Brüssel-Antwerpen mit großen Schwierigkeiten und zahlreichen Irrungen verbunden ist.

Köthen, 31. Januar. In der Person des Arbeiters Lorenz ist gestern der Mörder der am 25. Dezember vorigen Jahres ermordeten Wittwe Thiele in Drosa ermittelt und hier eingeliefert worden.

ac **Newyork**, 31. Januar. Einer Meldung aus Tacoma, im Territorium Washington, zufolge wurde während eines Orkans in den Bergen unweit jenes Ortes ein **Baum entwurzelt**, unter dem mehrere Chinesen ein Lager aufgeschlagen hatten, was zur Folge hatte, daß 9 derselben **getödtet** und 12 verletzt wurden, während andere noch vermißt werden Ein ähnlicher Unglücksfall ereignete sich wenige Meilen westlich von jener Stelle, wobei 6 Weiße verletzt wurden.

Telegramme der Danziger Ztg.

Berlin, 3. Febr. (Privattelegr.) Die heute erschienene Vorlage, betreffend die Kreistheilungen, bildet neue Kreise „Danziger Höhe", „Danziger Niederung", „Dirschau" und „Neustadt-Putzig".

London, 3. Februar. Die Bank von England hat den Discont auf 4 % herabgesetzt.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 1. Febr. Dampfer „J. N. Madvig" aus Kopenhagen, von Burntisland mit Kohlen nach hier bestimmt, ist vorgestern Abend im Nebel am Eingang der hiesigen Föhrde unweit Stein gestrandet und hat Wasser in den vordersten 3 Räumen. Zwei Bergungsdampfer sind zur Assistenz eingetroffen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 3. Februar.

	Crs.	v. 2.		Crs.	v. 2.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	77,70	79,00
April-Mai	164,70	163,20	Lombarden	140,00	143,50
Mai-Juni	166,70	165,20	Franzosen	377,50	384,50
Roggen			Cred.-Actien	435,00	450,00
April-Mai	133,70	132,50	Disc.-Comm.	181,00	187,20
Mai-Juni	134,00	132,70	Deutsche Bk.	147,00	150,50
Petroleum pr.			Laurahütte	74,75	77,00
200 ℔			Oestr. Noten	157,30	159,05
Februar	22,10	22,10	Russ. Noten	183,30	185,40
Rüböl			Warsch. kurz	182,90	185,10
April-Mai	45,10	45,40	London kurz	20,35[5]	20,37
Mai-Juni	45,40	45,70	London lang	20,23[5]	20,23[5]
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	37,40	37,70	SW-B. g. A..	56,00	58,75
Juli-August	39,00	39,40	Danz. Privat-		
4% Consols	102,00	103,00	bank	132,70	132,50
3½% westpr.			D. Oelmühle	106,50	107,10
Pfandbr.	95,20	96,50	do. Priorit.	106,00	107,50
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	—	—
5% Rum. G.-R.	87,00	90,00	do. St-A.	36,50	37,70
Ung. 4% Gldr.	74,70	76,20	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	55,00	56,00	Stamm-A.	66,25	67,00

1884er Russen 90,85. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: matt.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 3. Februar

Weizen loco unverändert fest, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—133℔ 152—163 M. Br.
hochbunt 126—133℔ 152—163 M. Br.
hellbunt 126—133℔ 152—162 M. Br.
bunt 126—130℔ 150—158 M. Br.
roth 126—135℔ 154—162 M. Br.
ordinair 122—130℔ 140—152 M. Br.
(142—161 M. bez.)
Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 152 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 152 M. Br., 151½ M. Gd., per Mai-Juni 152½ M. Br., 152 M. Gd., per Juni-Juli 153½ M. Br., 153 M. Gd., per Juli-August 154½ M. Br., 154 M. Gd.
Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 120℔ 112½ M., transit 95 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 112 M., unterpoln. 95 M., transit 95 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländ. 119 M. Br., 118½ M. Gd., do transit 98 M. Br., 97½ M. Gd., per Juni-Juli inländ. 121½ M. Br., 121 M. Gd., do. transit 100 Br., 99½ M. Gd.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 112/13℔ 104—127 M., russische 115℔ 98 M.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- trans. 108 M., Futter- trans. 95—99 M.
Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 60—104 M.
Kleie per 50 Kilogr. 3,65—4,15 M.
Spiritus per 10000 % Liter loco 36 M. Gd.
Rohzucker billiger, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser per 50 Kilogr. 19,25 M. bez.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 3 Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Thauwetter. Wind Südwest.

Weizen. Auch der heutige Markt verkehrte bei guter Frage in recht fester Tendenz und wurden sowohl für inländische wie Transitweizen letzte Preise zugestanden. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 128℔ 150 M., bunt 127/8℔ 155 M., gutbunt 127/8℔ 156 M., hellbunt 126℔ 157 M., 126/7℔ 158 M., 132℔ 159 M., glasig 130℔ 158 M., hochbunt 129℔ 158 M., weiß 128/9℔ 160 M., 132℔ 161 M., Sommer- 128℔ und 132℔ 159 M., blauspitzig 128℔ 153 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit blauspitzig 130℔ 142 M., bunt 125/6℔ 150 M., 129℔ 152 M., gutbunt 125/6℔ 151 M., hellbunt bezogen 129℔ 153 M., glasig 128℔ und 128/9℔ 153 M., hochbunt 128/9℔ und 130℔ 155 M. per Tonne. Für russischen zum Transit blauspitzig 127℔ 144 M., Sommer- 118/9℔ und 119℔ 152 M. per Tonne. Termine April-Mai 152 M. Br., 151½ M. Gd., Mai-Juni 152½ M. Br., 152 M. Gd., Juni-Juli 153½ M. Br., 153 M. Gd., Juli-August 154½ M. Br., 154 M. Gd. Regulirungspreis 152 M.

Roggen bei fester Stimmung unverändert im Werthe. Bezahlt ist inländischer 124/5℔ und 125℔ 112½ M., polnischer zum Transit 127/8℔ 95 M. Alles per 120℔ per Tonne Termine April-Mai inländisch 119 M. Br., 118½ M. Gd., transit 98 M. Br., 97½ M. Gd., Juni-Juli inländisch 121½ M. Br., 121 M. Gd., transit 100 M. Br., 99½ M. Gd. Regulirungspreis inländisch 112 M., unterpolnisch 95 M., transit 95 M.

Gerste ließ sich bei etwas reichlicherer Zufuhr in hellen Qualitäten gut verkaufen, wogegen andere Sorten nur zu billigeren Preisen verkäuflich sind. Gehandelt ist inländische große gelb 113℔ 104 M., bessere 112℔ 108 M., hell 115℔ 120 M., 118℔ 122 M., weiß 114/5℔ 122 M., 115/6℔ 124 M., 116/7℔ 127 M., polnische zum Transit 115℔ 98 M. per Tonne.

Erbsen polnische zum Transit Koch- etwas feucht 108 M., helle Futter- 98, 99 M., feucht 95 M. per Tonne. — **Pferdebohnen** galizische zum Transit 117 M. per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 30, 52 M. per 50 Kilo gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,15 M., mittel 3,65, 3,70 M. per 50 Kilo bez. — **Spiritus** loco 36,00 M. Gd.

Butter.

Hamburg, 1. Februar. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Unsere am letzten Dienstag gemeldeten Preise führten zu keinem Geschäft und mußten wir nachdem auch Kopenhagen 8 Kr. herunter setzte, unsere Notirungen schon am Freitag den 28. Januar um 5 M. ermäßigen. Dieselbe Notirung 95—100 M. ist heute fest gehalten und hoffen wir zu so ungewöhnlich billigen Preisen etwas reichlichere Aufträge zu erhalten, ohne daß eine weitere Erniedrigung nöthig wird. Die Zufuhr frischer Waare ist recht groß, namentlich von den vielen Genossenschaftsmeiereien, die Qualität ist größtentheils gut aber nicht so fein wie die jetzigen Ansprüche es fordern und kann man in solchem Falle nicht anders als zweiten Preis erreichen. Wirklich fehlerhafte ist fast unverkäuflich. Frische Bauerbutter wird immer weniger geliefert, doch fehlt auch dafür Bedarf, nachdem die billigen Kunstbutterfabrikanten Ersatz geschaffen haben.

Butter-Notirungen der letzten 8 Tage:
Netto-Preise 16 ℔ Tara.

	am 25. Januar.	28. Januar.	1. Februar.
1. Qual.	100—105 M.	95—100 M.	95—100 M.
2. „	92—97 „	90—95 „	90—95 „
fehlerhafte Hofb.	80—90 „	70—80 „	70—80 „
schleswig. und holst. Bauer-	80—90 „	80—90 „	80—90 „

Preisnotirungen von Butter in Partien und zum Export. Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-, Westpreußen, Schlesien und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen per 50 Kilo, Netto-Preise, 95 bis 100 M., zweite Qualität 90—95 M., gestandene Partieen Hofbutter 90—100 M., fehlerhafte und ältere Hofbutter 70—80 M., schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 80—90 M., böhmische, galizische und ähnliche 55—65 M., finnländische 70—80 M., amerikanische und canadische frischere 60—70 M., amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 25—35 M.

Berliner Fondsbörse vom 2. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in günstigerer Stimmung und mit zu meist etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die festeren Tendenzmeldungen der fremden Börsenplätze von hervorragendem Einfluss. Hier trat das Angebot reservirter auf, während sich vielfach Neigung zu Deckungen bemerklich machte. Vorübergehend trat dann wieder eine Abschwächung der Haltung ein, doch machte sich vor Schluss wieder eine kleine Befestigung geltend. Der Kapitalsmarkt lag schwach für solide Anlagen, während fremde festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Speculationsmarktes folgen, zumeist etwas besser erschienen. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige lagen sehr ruhig und erfuhren vielfach Coursherabsetzungen. Der Privatdiscont wurde mit 3¼ Proc notirt. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Creditactien etwas höher ein und gingen mit einigen Schwankungen ziemlich lebhaft um. Franzosen und andere ausländische Bahnen matter, aber schliesslich befestigt. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen und ungarische Goldrente fester. Deutsche und preussische Staatsfonds durch grösseres Angebot gedrückt. Bankactien befestigt. Industriepapiere zum grossen Theil ohne Notiz, im Uebrigen schwächer; Montanwerthe schwankend. Inländische Eisenbahnactien wenig verändert.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	105,50
Konsolidirte Anleihe	4	105,50
do. do.	3½	98,10
Staats-Schuldscheine	4	99,90
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	3½	102,8
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	103,40
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	101,00
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	96,20
do. do.	4	—
Pommersche Pfandbr.	3½	96,70
do. do.	4	101,60
do. do.	4	—
Posensche neue do	4	100,70
Westpreuss. Pfandbr.	3½	97,50
do. do.	4	—
do. do.	4	—
do. II. Ser.	4	—
do. do. II. Ser.	4	—
Pomm. Rentenbriefe	4	103,60
Posensche do.	4	103,60
Preussische do.	4	103,60

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	85,90
Oesterr. Pap.-Rente	5	—
do. Silber-Rente	4⅕	63,10
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	98,90
do. Papierrente	5	68,90
do. Goldrente	4	76,25
do. do.	4	—
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	76,40
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	—
do. do. Anl. 1871	5	92,55
do. do. Anl. 1872	5	92,55
do. do. Anl. 1873	5	92,75
do. do. Anl. 1875	4½	86,70
do. do. Anl. 1877	5	97,10
do. do. Anl. 1880	4	79,00
do. Rente 1883	6	107,30
do. 1884	5	92,50
Russ. II. Orient-Anl.	5	56,00
do. III. Orient-Anl.	5	55,00
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	86,40
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	88,75
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	53,50
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	98,10
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	106,75
do. v. 1881	5	95,90
Türk. Anleihe v. 1865	1	12,95

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	113,50
II. u. IV. Em.	5	106,30
II. Em.	4½	104,75
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	101,40
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	113,00
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	—
do. do. do. do.	3½	95,00
do. do. do. do.	4	101,50
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	—
do. do.	3½	98,70
do. do.	4	101,60
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	102,80
do. do. do.	4	101,90
do. do. do.	3½	98,60
Stett. Nat.-Hypoth.	5	102,25
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	100,30
Poln. landschaftl.	5	57,75
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	96,90
Russ. Central- do.	5	85,50

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	134,50
Bayer. Präm.-Anleihe	4	133,80
Braunschw. Pr.-Anl.	-	94,50
Goth. Prämien-Pfdbr.	3½	103,50
Hamburg. 50rtl. Loose	3	—
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	126,80
Lübecker Präm.-Anl.	3½	188,25
Oestr. Loose 1854	4	166,25
do. Cred.-L. v. 1858	—	270,00
do. Loose v. 1860	5	110,25
do. Loose v. 1864	—	—
Oldenburger Loose	3	132,00
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	—
Raab-Graz. 100T.-Loose	4	—
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	137,00
do. do. von 1866	5	131,00
Unger. Loose	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1885.
Aachen-Mastricht	49,75	2¼
Berlin-Dresden	17,00	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	92,25	3½
Marienbg.-Mlawka St-A	37,75	½
do. do. St.-Pr.	—	5
Nordhausen-Erfurt	31,25	—
do. St.-Pr.	103,00	4½
Oberschles. A. und C.	—	
do. Lit. B.	—	
Ostpreuss. Südbahn	67,00	5
do. St. Pr.	103,00	5
Saal-Bahn St.-A.	—	
do. St.-P.	89,90	8
Stargard-Posen	105,00	4½
Weimar-Gera gar.	—	4
do. St.-Pr.	81,75	2½
(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1885
Galizier	77,60	5
Gotthardbahn	94,80	3½
†Kronpr.-Rud. Bahn	71,00	5
Lüttich-Limburg	7,60	
Oesterr.-Franz. St.	384,00	5
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit B.	157,00	2⅘
†Reichenb.-Pardub.	24,40	3,85
†Russ. Staatsbahnen	123,25	7,26
Schweiz. Unionb.	78,60	
do. Westb.	22,60	
Südösterr. Lombard	143,00	—
Warschau-Wien	286,40	12½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	104,00
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	77,85
do. do. Gold-Pr.	5	101,40
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	79,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	396,70
†Oesterr. Nordwestb.	5	—
do. do. Elbthal.	5	81,00
†Südösterr. B. Lomb.	3	304,00
†Südösterr. 5% Obl.	5	100,30
†Ungar. Nordostbahn	5	75,75
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	99,50
Brest-Grajewo	5	96,40
†Charkow-Azow rtl.	5	100,40
†Kursk-Charkow	5	95,50
†Kursk-Kiew	5	98,90
†Mosko-Rjäsan	4	98,50
†Mosko-Smolensk	5	96,75
Rybinsk-Bologoye	5	87,00
†Rjäsan-Koslow	4	89,80
†Warschau-Teres.	5	96,45

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1885
Berliner Cassen-Ver.	118,60	5⅔
Berliner Handelsges.	146,60	8
Berl. Prod.-u. Hand.-B	88,75	4
Bremer Bank.	102,10	4
Bresl. Discontobank	86,50	5
Danziger Privatbank	132,50	10⅔
Darmst. Bank	130,60	6½
Deutsche Genos.-B	—	6⅔
Deutsche Bank	150,25	9
Deutsche Eff. u. W.	112,40	8
Deutsche Reichsbank	136,90	6,2
Deutsche Hypoth.-B.	97,00	
Disconto-Command.	187,20	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	54,75	
Hamb. Commerz.-Bk.	—	6⅔
Hannöversche Bank	114,60	5,7
Königsb. Ver.-Bank	105,00	6
Lübecker Comm.-Bk.	89,00	5⅔
Magdeb. Priv.-Bk.	116,50	5⅔
Meininger Hypoth.Bk.	94,25	6½
Norddeutsche Bank	148,00	6,1
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,4
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	—	
Posener Prov.-Bk.	114,90	6⅔
Preuss. Boden-Credit.	95,25	5⅔
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	128,00	8½
Schaffhaus. Bankver.	87,00	4
Schles. Bankverein	101,60	5
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	—	6½
Actien der Colonia	7300	60
Leipz. Feuer-Vers.	16000	66
Bauverein Passage	62,90	3
Deutsche Baugesell.	83,50	1½
A. B. Omnibusges.	181,50	11
Gr. Berl. Pferdebahn	253,90	11
Berl. Pappen-Fabrik	80,00	
Wilhelmshütte	101,75	6⅔
Oberschl. Eisenb.-B.	45,75	
Danziger Oelmühle	107,10	10
do. Prioritäts-Act.	107,50	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1885
Dortm. Union Bgb.	—	
Königs- u. Laurahütte	77,00	⅔
Stolberg, Zink	31,00	1
do. St.-Pr.	—	6
Victoria-Hütte	—	0

Wechsel Cours v. 2. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,20
do.	2 Mon.	2½	167,65
London	8 Tg.	5	20,37
do.	3 Mon.	5	20,285
Paris	8 Tg.	3	80,80
Brüssel	8 Tg.	2½	80,85
do.	2 Mon.	2½	79,90
Wien	8 Tg.	4	159,00
do.	2 Mon.	4	158,15
Petersburg	3 Wch.	5	185,95
do.	3 Mon.	5	184,25
Warschau	8 Tg.	5	185,10

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St	16,32
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,15
Oesterreichische Bankn.	159,25
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	185,40

Meteorologische Depesche vom 3. Februar.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	748	SW	5	Regen	8	
Aberdeen	740	SSW	5	heiter	9	
Christiansund	746	SSO	6	bedeckt	1	
Kopenhagen	760	SSW	3	bedeckt	1	
Stockholm	760	S	2	Nebel	3	
Haparanda	750	S	4	heiter	—4	
Petersburg	763	SSW	1	wolkenlos	—1	
Moskau	766	WNW	1	wolkenlos	—5	
Cork, Queenstown	752	SW	8	Regen	10	
Brest	765	SSW	4	bedeckt	10	
Helder	761	SSW	2	wolkenlos	4	
Sylt	759	WSW	4	bedeckt	3	1)
Hamburg	762	SW	3	bedeckt	2	
Swinemünde	764	SW	3	Dunst	2	
Neufahrwasser	765	S	2	wolkenlos	2	2)
Memel	765	SSO	3	Nebel	1	
Paris	769	SSW	2	bedeckt	7	
Münster	765	SW	3	bedeckt	5	
Karlsruhe	770	SW	3	bedeckt	4	
Wiesbaden	766	SW	3	bedeckt	4	
München	771	W	5	bedeckt	3	
Chemnitz	768	SW	5	Schnee	1	
Berlin	765	SSW	1	wolkig	1	
Wien	772	still	—	wolkenlos	3	
Breslau	767	S	3	bedeckt	1	3)
Ile d'Aix	772	WSW	4	Regen	9	
Nizza	772	O	3	heiter	4	
Triest	773	still	—	Nebel	4	

1) Reif. 2 Dunst. 3) Reif, Nebel.
Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern westlich von Großbritannien sich zeigte, ist nordostwärts fortgeschritten, während das Maximum im Süden weiter westwärts sich ausgebreitet hat. Ueber der Nordsee und Großbritannien sind die Winde stark aufgefrischt und stellenweise stürmisch geworden. Valencia meldet schweren Südweststurm. Ueber Deutschland ist bei mäßiger südwestlicher Luftströmung und geringen Niederschlägen das Wetter trübe und mild. Ganz Deutschland ist frostfrei, dagegen dauert in Oesterreich-Ungarn das Frostwetter fort. Für Deutschland, insbesondere für das nördliche, ist zunächst warmes, aber windiges Wetter zu erwarten.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
3	8	764,2	2,0	S., leicht, dick m. Reg.
	12	764,6	4,4	SSW., leicht, neblig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Tief betrauert von seinen Vereinsbrüdern, verstarb am 1. d. M., Vorm. 11½ Uhr,

Herr Richard Kornblum

in Dossoczyn,
im Alter von 25½ Jahren, was seinen Freunden und Bekannten tief betrübt anzeigt

J. A.
Paul Wendt.

2053)

Dienstag, den 1. Februar, ½2 Uhr, starb mein innigst geliebter Mann, unserer theurer Vater, der Kaufmann

Peter Dieck

nach viertägigem Krankenlager an Lungenlähmung im 50. Lebensjahre.
Dies allen theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Die trauernden
Katharina Dieck
2036) und Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 7. Februar statt.

Große Auction

mit Restaurationseinrichtung und Mobiliar Breitgasse 83.

Freitag, den 4. Februar cr., von 10 Uhr ab, werde ich daselbst die vorhandene Einrichtung, bestehend aus: 4 großen, 12 kleinen Restaurationstischen, 6 Dtz Restaurationsstühlen, 1 Sopha, 2 Feuteuils mit braunem Plüsch (fast neu), 6 Rohrlehnstühle, 1 mah. Sophatisch, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, mah. Kleiderspinde, 1 mah. Spiegelspind, diverse Spiegel, 1 eleganter mah. Damenschreibtisch, 1 mah. Speisetafel, 1 Speiseausziehtisch, 2 mah. Nachttische mit Marmorplatten, 1 Bettschirm, 2 mah. Bettgestelle mit Betten, 1 Roßhaarmatratze mit Keilkissen, Oel- und Glasbilder, 1 Glasservante, 1 Regulator, diverse Sophas, Vertikow, Kleiderständer, Gardinen und Portieren, 1 goldene Ankeruhr nebst Kette, sowie Wein-, Rum-, Cigarren-, Glas und Porzellansachen, Küchengeräthe 2c. öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern. (2074

A. Olivier,
Auctionator und Taxator, Büreau Häckergasse Nr. 1.

Schiffs-Verkauf.

Auf Beschluß der Rhederei soll das in Weichselmünde bei Danzig liegende Barkschiff

„Hohenzollern“

372 Register-Tons, bisher geführt von Capt. C. Weidmann, Heimathshafen Greifswald, Unterscheidungs-Signal JH?N öffentlich verkauft werden. Zu diesem Zweck habe ich auf

Donnerstag, d. 10. Februar d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Comtoir, Steinbecker Straße Nr. 40, hieselbst, einen Aufbotstermin anberaumt, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Wegen Besichtigung des Schiffes wolle man sich an Herrn G. L. Hein in Danzig wenden.

Gewünschte nähere Auskunft zu ertheilen bin ich gerne bereit. (782

Greifswald, den 14. Januar 1887.

Carl Grädener.

Nach Kopenhagen

ladet Anfangs nächster Woche Dpfr.

„Romny“,

Capt. Soerensen.

Güter-Anmeldungen bei (1995

F. G. Reinhold.

Kölner Dombau-Lotterie, Ziehung **unwiderruflich** 10. bis 12. März cr., Loose à M. 3,50,
Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75 000. Loose à M. 3,50
Marienburger Schlossbau-Lotterie. Hauptgewinn M. 90 000, Loose M. 3 bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Musikunterricht, Klavier u. Theorie, erth. Danzig, Vorst. Graben 62, part. Sprechst. tägl. v. 10–1 u. Zoppot Nm. Bismarckstr. 2 u 3. **Alex. Pegelow.**

Messinaer Apfelsinen und Citronen

aus eingetroffener Zufuhr
empfiehlt

Carl Schnarcke,
Danzig. (2037

Messinaer Apfelsinen, Ital. Blumenkohl

(neue Sendung)
empfiehlt preiswerth (2091

Emil Hempf,
119. Hundegasse 119.

Fette Puten per Pfd. 75 Pf.
empfiehlt (2084
Magnus Bradtke.

Frische Maränen

Freitag am Theater.
2061) **Krefft.**

Gespickte Hasen

nur noch kurze Zeit billigst Freitag und Sonnabend vorräthig. (2068
Wildhandlung Röpergasse 13.

Wildhandlung. Roth-, Dam-, Rennthier, Rehwild, feiste Fasanen, Poularden, Küken, fette Puten, Capaunen, **zahme** Enten, Hühner, Hasen (auch gespickt) 2c. Röpergasse 13. (2067

Reichstagswahl.

Die liberalen Wähler des **Danziger Landkreises** werden zur Vorbesprechung der Reichstagswahl zur einer Versammlung in **Praust** bei Herrn **Kucks** zu

Dienstag, den 8 d. Mts.,
1½ Uhr Nachmittags,

ergebenst eingeladen. (2075

Der Vorstand des liberalen Vereins.

Liberaler Wahlaufruf.

Gleichzeitig mit der Veröffentlichung unserer Erklärung vom 19 d. Mts. forderten wir den Vorstand des freisinnigen Wahlvereins auf, gemeinschaftlich mit uns einen Candidaten zum Reichstage aufzustellen, der voll und ganz für die Vorlage der Regierung hinsichtlich der Heeresstärke eintritt. Der Vorstand hat geantwortet, daß er beschlossen habe, „der nächsten Wahlversammlung die Candidatur des bisherigen Reichstags-Abgeordneten, Herrn Director **Schrader,** vorzuschlagen“ und letzterer hat in der darauf abgehaltenen Versammlung erklärt, er wolle wie früher gegen das Septenat stimmen.

Indem wir somit zur Aufstellung eines eigenen Candidaten genöthigt worden sind, erlauben wir uns hiermit anzuzeigen, daß **unser Mitbürger der Kaufmann und Commerzienrath**

Heinrich M. Boehm

den von vielen Seiten an ihn gerichteten Anforderungen entsprochen und sich bereit erklärt hat

bei der bevorstehenden Reichstagswahl als Candidat für die Stadt Danzig aufzutreten.

Herr Commerzienrath **Boehm** hat uns gleichzeitig ermächtigt, das nachstehende Schreiben, welches seinen politischen Standpunkt darlegt, zu veröffentlichen, damit die Wähler wissen woran sie sind, wenn sie ihm ihr Vertrauen schenken.

Das Schreiben lautet:

In Betreff meiner politischen Gesinnung kann ich erklären, daß ich mich aus voller Ueberzeugung als liberal betrachte.

Trotzdem habe ich aber nach bestem Vermögen dahingestrebt, das Wohl des engeren und weiteren Vaterlandes höher zu achten, als dasjenige der Partei, welcher ich angehörte. An diesem Grundsatze habe ich festgehalten, auch wenn ich dadurch in Meinungsverschiedenheiten mit meinen Parteigenossen kam.

Dieses Prinzip soll mir auch ferner zur Richtschnur dienen und ich werde demnach meine Zustimmung nie verweigern, wenn es gilt, Opfer für die Sicherheit des Vaterlandes zu bringen, speciell würde ich in dem bevorstehenden Reichstage für die jetzigen Vorlagen der Regierung in Betreff der Heeresstärke stimmen und, gestützt auf die Autorität des Kaisers, Bismarcks und Moltkes bewilligen, was zu diesem Zwecke verlangt wird.

Im Uebrigen werde ich meinen liberalen Grundsätzen treu bleiben. Ich bin als Kaufmann, speciell als Danziger Kaufmann, Freihändler und werde um so mehr ein Gegner der Getreidezölle bleiben, als ich die Ueberzeugung habe, daß sie unserer Landwirthschaft mehr Schaden als Nutzen bringen.

Unter allen Umständen bleibe ich Gegner aller Monopole und werde für dieselben niemals zu haben sein.

Entschlossen habe ich mich zur Annahme eines Mandats für den Reichstag auf den Wunsch vieler Freunde, politischer Gesinnungsgenossen und erfahrener Männer dieser Stadt, es den Wählern anheimgebend, ob sie mich für würdig halten, mir ihre Stimme zu geben.

Danzig, den 28. Januar 1887.

Heinrich M. Boehm.

Wir fordern demnach die Wähler auf bei der bevorstehenden Wahl ihre Stimmen auf unsern Candidaten

Herrn Commerzienrath **Heinrich Boehm**

zu vereinen. (1761

Danzig, den 29. Januar 1887.

Boehm. Samuel Cohn. Adolph Claassen. Joh. Döllner. Max Domansky. John Gibsone. Archibald Jorck. J. W. Klawitter. Kosmack. Gustav Lickfett. Adolph Rüdiger. Max Steffens. Heinrich Schönberg. Syrina. Dr. **Semon. Steinhardt. Otto Wanfried.**

Regen-Schirme

in Seide, Gloria und Wolle
empfehle zu billigsten Fabrikpreisen

Adalbert Karau,

Schirm-Fabrik, Langgasse 35.
(2065

Johs. Grentzenberg,
Farbenhandlung, Hopfengasse 88,

schrägeüber der Kuhbrücke,
empfiehlt sämmtliche Sorten Malerfarben, Lacke und Firnisse, wie auch alle in dies Fach einschlagende Artikel, als: Pinsel, Spachteln, Farbmühlen, Läufer, Paletten 2c. (981

Sommer- und Winter-

Tricot-Taillen

aus den besten Stoffen gefertigt
empfiehlt
die größte Auswahl zu den billigsten Preisen

Langgasse 36. W. J. Hallauer, Langgasse 36.

Special-Geschäft für Garne und Strumpfwaaren. (609

Auction Jopengasse Nr. 12, 1 Tr., mit einem herrschaftl. Mobiliar.

Donnerstag, den 10. Februar 1887, Vormittags präcise 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte im Auftrage der Frau **Ed Rothenberg Wwe.** wegen Verkauf des Hauses und Fortzugs nach Berlin an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern als:

1 Polysander-Salon-Stutzflügel, 2 gr. mah. Trümeaux, 1 Sopha und 2 Fauteuils in grünem Plüsch, 1 mah. Sophatisch, 1 dito Sophatisch mit Marmorplatte, 2 kl. Tische mit Marmorplatten, 9 mah. Stühle, 1 dito Silberspind, 1 dito Blumen- und Nähtisch, 1 dito Schreibtisch, 1 dito Sophatisch, 1 dito ovalen Sophaspiegel, 1 dito Büffet mit Marmorplatte, 18 dito Stühle, 2 dito Spieltische, 1 dito Bücherschrank, 1 Theetisch, 1 rothes Plüschsopha, 1 mah. Speisetafel mit Einlagen, 1 dito Cylinderbureau, 1 dito Trümeau, 1 eleg. Kronleuchter, 6 armig, mit eleganter Hängelampe, 1 Schlafsopha, 1 gr. Eßtisch, 2 mah Schränke, 1 Hängelampe, 2 Spiegel, 1 Bettgestell mit Matratze, 1 eis Bettgestell, 1 eis Geldkasten, 1 gr. Spiegel mit Broncerahmen und Untersatz, 1 mah. Kleiderschrank, 1 dito Wäscheschrank, 1 Chaiselongue, 1 mah. Tisch, 2 hellpolirte Bettgestelle mit Springfedermatratzen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Nachttisch, 1 Roh sopha, 1 Sophatisch, 1 Eckschrank, eine Toilette mit Spiegel, mehrere Fach Gardinen, Uebergardinen und Lambrequins, 1 Küchenschrank mit Glasfenstern, diverse andere Schränke, sowie Haus- und Wirthschaftssachen. Schließlich 1 guter Schuppenpelz, Kutscherröcke und verschiedene Kleider.

Die Besichtigung ist Mittwoch, den 9. Februar a. c., Vormittags von 10 bis 2 Uhr, gestattet. (2040

Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereid. Gerichts-Taxator und Auctionator,
Bureau: Danzig, Breitgasse Nr. 4.

Eine Volière mit Inhalt, 1 Wellensittig, 2 Dompfaffen, 9 verschied. a. Vögel b. zu vk. Poggenpfuhl 52, p

Ein **Jagdhund** hat sich eingefunden, gegen Insertions u. Futterkosten abzuholen bei **Wendt-Pelplin.** (2050

A. Ulrich, Danzig.

Specialität:

Spanische, griechische, italienische, ungarische und Cap-Weine.

Comtoir und Verkaufslager:
18, Brodbänkengasse 18.

Reconvalescenten von ärztlicher Seite empfohlen:

Mavrodafné . .	**M.**	**1,85**
Lagrymas . . .	„	**1,80**
Dunkler Malaga	„	**1,85**

Ferner:

Portwein .	M.	1,50	Marsala .	M.	1,50	Tintille . .	M.	3,00
Sherry .	„	1,50	Alicante .	„	1,60	Canariensect .	„	4,00
Madeira .	„	1,50	Malvasier .	„	1,85	Cap Pontac .	„	2,50
Moscatel	„	2,00	Pajarete .	„	2,50	Cap Constantia	„	4,50

etc. etc. etc.

per Flasche (¾ Ltr.) incl. Flasche.

In Gebinden **von** 10 Ltr. **an** billiger. — **Versandt nach auswärts prompt.** — Ausführliche Preiscourante gratis und franco.

Garantirt rein und echt. (9886

Heute ist p. D. „Bordeaux“ meine erste directe Abladung

Messina-Apfelsinen und Citronen

eingetroffen. (2064

A. Fast.

Unzerbrechliche Zahngebisse.

Die fast erreichte Unzerbrechlichkeit der Base meiner Gebisse ermöglicht die feinste und zierlichste Ausarbeitung derselben.

Reparaturen und Umarbeitung

alter Gebisse in einigen Stunden. Sprechstdn. 9–6 Uhr.

Dr. Lemann (in der Schweiz und Amerika dipl.)
6034) Langgasse 83 am **Langgasser Thor.**

Baden-Badener Lithium-Pastillen,

sicherstes Mittel gegen **Gicht in allen Formen, auch mit Ablagerungen;** gegen **Harnstein- und Gries-Affectionen,** die auf Harnsäure beruhen. **Zu haben in Danzig in der Apotheke „Zur Altstadt“** Holzmarkt 1.

Cuba-Cigarren,
Superiores 100 Stück M. 7,
Java-Brasil-Cigarren,
Certificado 100 Stück M. 5,
Qualität und Brand vorzüglich, empfiehlt in kl. Restpartien (2042

Carl Hoppenrath,
Matzkauschegasse Nr. 2.

Muster der berühmten
Schönlanker Matzes
liegen zur Ansicht Breitgasse 133 im Laden, woselbst auch Bestellungen entgegengenommen werden. (2046

Gold u. Silber
kauft u. nimmt in Zahlung zu höchstem Preise
G. Seeger, Juwelier,
Goldschmiedegasse 2?.
(9885

Zur Anfertigung neuer Spiritusfässer empfiehlt sich
Paul Keilhorn, Böttchermstr.,
Stolp i. P., Mittelstraße Nr. 156.

Masken-Costume
in eleganter Ausführung, auch nach außerhalb, empfiehlt (1982
H. Volkmann, Matzkauschegasse 8.

Hochelegante
Maskengarderoben für Damen und Herren, Dominos und Kutten empfiehlt zu ganz billigen Leihpreisen das Masken-Geschäft **Breitgasse 62 I.** (2070

Fracks

zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse 36 bei **J. Baumann.** (2028

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks

zu verkaufen: 1 elegant renovirte Berliner Doppelkalesche, 1 Berl. Halbwagen mit 4 Reserverädern, 1 viersitz. russ. Schlitten, 1 amer. Einspännergeschirr, 2 Brust-Geschirre, 1 Sattel nebst Chabracke u. compl. Zaumzeug, div. Trensen, Halfter, Gebisse, Pferdedecken, Peitschen, 3 Schlitten-Glocken, 1 eisernen Patent-Wagenheber, 1 Schuppenpelz, 1 neuen Kutscherrock, 1 versilb. Aufhalterkette etc.
Näh. b. d. Kutcher **Kassubowski,** Hôtel de Danzig, Langgart. 10—12 Vm.

Ein Paar neue Kummetgeschirre
complet, sind zu verkaufen.
Näheres bei Herrn Fuhrhalter **Steiniger,** Vorstädt. Graben.

Ein wenig gebrauchtes vorzügliches
Pianino
ist Fleischergasse 13 part. sehr billig zu verkaufen. (2030

Für einen größeren Haushalt wird zum 1. April eine anständige, alleinst. Dame oder Wittwe, 40er J., mosaisch, von außerhalb, als Wirthin, welche gleichzeitig kl. Stubenarbeiten übernehmen muß, gesucht. Adr. mit Gehaltsansp. u. 2080 in der Expd. erb.

Für mein Manufactur-Geschäft suche ich einen **Commis,** tüchtigen Verkäufer, der polnisch spricht.
Adressen unter Nr 1964 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Der Gärtner Albert Pigorsch ist vom 1. Februar cr. seiner Stellung enthoben. **W. Pistorius Erben.**

Einen jüng. Gehilfen und einen Lehrling
sucht für seine Eisen- und Stahlwaaren-Handlung. (1852
Adolph Lietz, Dirschau.

Für einen
jungen Mann
mit dem Einjährigen-Zeugniß wird eine Lehrlingsstelle in einem Fabrik- oder Engros-Geschäft, verbunden mit Comtoir, gesucht. Adressen unter 2072 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Suche einen
Lehrling
für meine Gärtnerei.
Otto F. Bauer,
2039) **Neugarten 31.**

Rechnungsf., Inspector. 1., 2. u. 3. Cl., Hofmeister, (verh. und unverh.) mit den best. Empfehlungen, Kutscher, Knechte und Futteracks empfiehlt
Prohl, Langgarten 63 I.

Recht erf. Wirthinnen für Höhe und Werder, sowie Nähterinnen und Stubenmädchen fürs Gut, Kinderfrauen und Kindermädchen empfiehlt
2048) **Prohl,** Langgarten 63 I.

Ein achtbares Mädchen in gesetzten Jahren, das mehrere Jahre in größeren Wirthschaften zu Stütze der Hausfrau thätig war, sucht gestützt auf gute Zeugnisse sowie Empfehlungen ein ähnliches Engagement. Adressen u. 2081 an die Exped. d. Ztg. erb.

Ein am Markt, Ecke, gelegenes Geschäftshaus mit zwei Läden, mehreren Wohnungen, großen, gewölbten Kellern, ist von sofort billig zu verkaufen oder zu vermiethen.
Adressen unter 2057 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Heil. Geistgasse 100 ist Pension mit eigenem kl. Zimmer sofort frei.

In meinem massiven, direct an der **Speicherbahn belegenen Speicher, Judengasse Nr. 7,** sind zum 1. April d. J. **3 Böden** zu vermiethen.
Carl Marzahn,
Firma: L. Matzko Nachf.,
2069) Altst. Graben 28.

Portechaisengasse, Ecke der Langgasse, ist per 1. April ein Ladenlokal mit vollständiger Gaseinrichtung und Bequemlichkeiten zu verm.
Näh. Langgasse 66 i. Lad.

Die erste Etage Schleusengasse 13
bisher von Herrn Stadtrath **Hinze** bewohnt, ist zum ersten April zu vermiethen. (2089

Nahe der Langgasse ist ein großes Geschäftslocal, zu jeder Branche passend, von sofort oder zum 1. April zu vermiethen.
Näheres unter Adresse 2082 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In **Neufahrwasser,** am Hafenkanal und der Eisenbahn gelegen, ist sofort ein massiver **Speicher,** auch zur Spritlagerung concessionirt, zu vermiethen.
Auskunft wird gegeben Jopengasse 66, 2 Treppen (2086

2. Damm 7 und 8
sind herrschaftl. Wohnungen, bestehend aus 4 und 6 heizbaren Zimmern mit mehreren Cabinets, Keller, Boden und allem Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres im Laden.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Freitag, den 4. Februar cr., Abds 6 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Bureau Berholdschegasse 3 statt.
Der Vorstand.

Verein der Ostpreussen.
Sonnabend, den 5. Februar:
Maskenball
im Bildungs-Vereinshause für Mitglieder, deren Angehörige wie Gäste.
Masken- wie Zuschauer-Billets in Empfang zu nehmen bei Hrn. **Liedtke,** Heilige Geistgasse 106, **E. Zachrau,** Hundegasse 112, **E. Biber,** Breitg. 74.
Der Vorstand

Militär-Verein.

Sonnabend, den 5. Februar 1887:
Masken-Ball
im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause. Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden. Billets hierzu sind am 1., 2. und 3. Februar beim Vergnügungs-Vorsteher Herrn **Blumenthal,** Glockenthor und Laternengassen-Ecke, in Empfang zu nehmen. Beginn Abends 8 Uhr. (1845
Der Vorstand.

S. C.

Monatskneipe alter Corpsstudenten.
Sonnabend, d. 5. Febr. cr.,
im Colosseum-Bräu,
Hundegasse 96, (2083
Zimmer vorne links.

Münchner Spatenbräu
empfiehlt
Ch. Ahlers,
Langenmarkt 18. (2088
Original-Fässer sind zu haben.

Berliner Weissbier-Restaurant,
Eingang Heil. Geistg. 5 u. Theaterg.
Heute Abend:
3. Familien-Concert.
Entree frei.
Specialität: **Berliner Weißbier.**
2066) **Otto Gemski.**

Münchener Colosseum-Bräu,
das **beste Bier Münchens,** empfiehlt in kleinen u. großen Originalgebinden
Emil Tischler,
2062) Hundegasse 96.

Kaiser-Passage,
Milchkannengasse 8.
Jeden Donnerstag:
Gr. Künstler-Concert.
mit Solo-Vorträgen von Flöte, Cello und Piston bei freiem Entree.
Anfang 7½ Uhr. (696

Café Noetzel.
Mittwoch, Freitag und Sonntag:
CONCERT.
Piston-Solos von Herrn **Leist,**
Cello- „ „ „ **Pettau,**
Flöten- „ „ „ **Borchardt.**
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 10 ₰.

Mittwoch, den 9. Februar cr., 7 Uhr,
im Apollo-Saal
Musikalische Soirée
gegeben von dem Königlichen Musikdirector
Franz Joetze,
unter gütiger Mitwirkung von Frau **Clara Küster,** Herrn Pianist **Helbing,** Herrn **Röckner** und eines gemischten **Chores.** (2078
Numerirter Sitzplatz à 2 M., Stehplatz à 1 M. bei **F. A. Weber,** Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Danziger Stadttheater.

Freitag, den 4. Februar 1887. 3. Serie weiß. 97. Ab.-V. P.-P. C. **Robert der Teufel.** Große Oper mit Ballet in 5 Acten von Giacomo Meyerbeer. Opernpreise. Nach 8 Uhr Schnittbillets.
Sonnabend, den 5. Februar 1887. Außer Ab. P.-P. D. Auftreten von **Carl Ernst. Der Verschwender.** Zaubermärchen in 5 Acten von Ferdinand Raimund. Im 2. Act: **Concert-Einlagen** der Opern-Mitglieder.

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 4. Februar 1887,
Anfang 7½ Uhr:
Große Specialitäten-Vorstellung und Concert.
Neues Künstler-Personal.
Mr. Reçon, Europas größter Zahnathlet, genannt der **Mann mit dem Löwengebiß.**
Troupe Quasthoff, Luft- und Parterre-Gymnastiker (7 Personen).
Geschw. Klöß, das tragende Dreieck, gymnastische Novität.
Geschw. Footitt, Mignon Tänzer.
Hr. **F. Müller,** Gesangs- und Charakter-Komiker.
Debüt der Kostüm-Soubretten Frl. **Scharrowa** und **Reimann,**
Frl. **Emmy König,** Frl. **M. Steinow.**
Hr. **Spitzeder,** Instrumental-Komiker.
Debüt der deutschen Opernduettisten **Reymond und Gaspard.**
Alles Uebrige ist bekannt.

Vergissmeinnicht.
Bitte um nähere Adresse unter F. G. 2060 Expedition dieses **Blattes.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.